Bezugspreis: Durch unsere Trägerinnen und Agenturen: Ausgabe A: 60 Pfennig monatlich, 1.80 Mk. vierteljährlich; Ausgabe B: 75 Pfennig monatlich, 2.25 Mark vierteljährlich (Zustellgebühr monatlich 10 Pfennig). Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfennig monatlich, 2.10 Mark vierteljährlich, Ausgabe B: 85 Pfennig monatlich, 2.55 Mark vierteljährlich (ohne Bestellgeld). Der Wiesbadener General-Anzeiger erscheint täglich mittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Wiesbadener General-Anzeiger

Anzeigenpreise: Die einspaltige Zeile oder deren Raum aus Stadtbezirk Wiesbaden 20 Pfg., aus Deutschland 30 Pfg., aus dem Auslande 40 Pfg. Im Reklameteil: die Zeile aus Stadtbezirk Wiesbaden 1.— Mark, von auswärts 1.50 Mark. Bei Wiederholungen Rabatt nach aufliegendem Tarif. Für Platzvorschriften wird keine Garantie übernommen. Bei zwangsweiser Beitreibung der Insertionsgebühren durch Klage, bei Konkursverfahren usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig.

Wiesbadener Neueste Nachrichten mit der Beilage Amtsblatt der Stadt Wiesbaden

Amtliches Publikationsorgan der Gemeinden: Schierstein, Sonnenberg, Rambach, Naurod, Frauenstein, Wambach u. v. a.

Verlag, Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Nikolasstraße 11. — Filiale: Mauritiusstr. 12. — Fernsprecher: Geschäftsstelle (Inserate u. Abonnement) Nr. 199. Redaktion Nr. 133. Verlag Nr. 819. — Berliner Redaktionsbüro: Berlin W. 9, Postfach 12.

Jeder Abonnent des Wiesbadener General-Anzeigers (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent des Wiesbadener General-Anzeigers, der auch die humoristische Wochenbeilage „Kochbrunnengeister" (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- oder Ganz-Invaliditätsfall infolge Unfall bei der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank versichert. Bei den Abonnenten der „Kochbrunnengeister" gilt, sofern dieselben verheiratet sind, unter den gleichen Bedingungen auch die Gattin als versichert, so daß, wenn Mann und Frau verunglücken sollten, je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung gelangen. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank anzuzeigen, der Verletzte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß, die vom Verlage oder direkt von der Nürnberger Lebensversicherungsbank zu beziehen sind.

Nr. 276 — Montag, 25. November 1912. — 27. Jahrgang

Zunehmende Spannung.

Der Ernst der Lage.

Aus Budapest wird uns telegraphiert: Gestern wurde einigen Zeitungskorrespondenten mitgeteilt, daß die Lage andauernd sehr ernst sei. Vielleicht würde eher eine Entscheidung angestrebt werden müssen, als früher geplant gewesen sei, weil die gegenwärtige Ungewißheit unhaltbar sei. Auch die hiesige offizielle Presse gibt nunmehr die kritische Verschlimmerung der Lage zu. Der „Pester Lloyd" schreibt, die Gefahr liege in der Luft. Das unheimliche sei die Ungewißheit über die russische Politik, denn die Frage, ob Rußland den Krieg wolle, könne zurzeit mindestens nicht verneint werden. Die Bedeutung der Berliner Konferenz des österreichisch-ungarischen Generalstabschefs sei nicht zu verkennen. Was aber immer auch Rußland wolle, Oesterreich bleibe friedensbereit, es sei jedoch jeden Augenblick entschlossen, alle, wie auch immer gearteten Eventualitäten unerschrocken die Stirn zu bieten. — Der Pester Lloyd hat selten eine so scharfe Tonart angeschlagen. Andere ungarische Blätter schreiben sogar, ein Winterfeldzug werde sich kaum vermeiden lassen.

Ruhe und Kaltblütigkeit.

Die Wiener Blätter stellen, wie uns ein Telegramm meldet, fest, daß die Nachrichten über Rüstungen Rußlands an der Nordostgrenze von Oesterreich-Ungarn, deren Zweck nicht klar sei, in Wien mit großer Ruhe und Kaltblütigkeit aufgenommen werden. Sollte es sich jedoch dabei um einen Versuch der Einschüchterung Oesterreich-Ungarns in der Geltendmachung seiner zweifellos berechtigten Politik Serbien gegenüber handeln, so würden die militärischen Maßregeln Rußlands diesen Zweck sicher verfehlen, da die Monarchie von ihren minimalen Forderungen nicht abgehen werde. Auch die „Reichspost" stellt fest, daß die erwähnten Nachrichten in Wien ohne Nervosität aufgenommen worden seien.

Aus Wien wird gemeldet: Die Nachricht von der Konferenz, die der österreichische Generalstabschef, Feldmarschalleutnant von Schemua am Freitag in Berlin mit dem deutschen Generalstabschef von Moltke hatte, hat hier das größte Aufsehen hervorgerufen. Zwei der leitenden Wiener Blätter begleiten die Nachricht mit den ernstesten Kommentaren. Die „Neue Freie Presse" schreibt: „Die jetzige Situation und die jetzige Krise treiben einem Höhepunkt zu, der vielleicht früher erreicht werden wird, als viele glauben. Das Schweigen Serbiens ist der Ausdruck eines Selbstbewußtseins, das nur durch die Haltung Rußlands erklärt werden kann. Die nächsten Tage werden für die Frage, ob Krieg oder Frieden vielleicht für ganz Europa, von größter Bedeutung sein."

In militärischen Kreisen Wiens verlautet heute, daß der Chef des deutschen großen Generalstabs, General von Moltke, zur Fortsetzung der Beratungen in den allernächsten Tagen in Wien eintreffen wird.

Gleichzeitig meldet ein Telegramm aus Budapest vom 24. Nov.: Das heutige Amtsblatt enthält ein Verbot der Veröffentlichung militärischer Maßnahmen und bedroht jeden, der dieses Verbot übertritt, mit Strafe bis zu fünf Jahren Gefängnis oder Geldstrafe in Höhe von 8000 Kr. Diesem Verbot gegenüber kann die österreichisch-ungarische Mobilisation nicht mehr abgeleugnet werden.

Serbien gibt nicht nach.

Der serbische Minister Stojanowitsch hat offiziell die Erklärung abgegeben, Serbien müsse an die Adriaküste kommen und zwar werde Serbien dafür kämpfen, solange ein Serbe lebe. Ein selbständiges und autonomes Albanien dürfe nicht entstehen. Serbien werde sich in diesem Falle auch nicht durch irgendwelche Drohungen Oesterreich-Ungarns einschüchtern lassen.

Die Serben vor Durazzo.

(Telegramm unseres Sonderberichterstatters.)

Wien, 23. Nov. 1912.

Bei der hiesigen serbischen Gesandtschaft ist die Meldung eingegangen, daß die serbische Vorhut vor Durazzo eingetroffen ist. Der Marsch gestaltete sich in dem mit tiefem Schnee bedeckten Gebirge äußerst schwierig.

Slawischer Uebermut

wird aus Wien vom Sonntag wie folgt gemeldet:

Heute Vormittag fand in der serbischen Kirche ein Dankgottesdienst für die gegen die Türkei errungenen Siege statt. An dem Gottesdienste nahmen ungefähr 300 serbische und andere südslawische Studenten, die die Wiener Hochschule besuchen, teil. Nach dem Gottesdienste formierten sich die Besucher zu einem Zuge und begaben sich vor das Gebäude der russischen Botschaft, wo die Studenten die russische Hymne und südslawische Lieder anstimmten. Die Polizei ließ die Studierenden ruhig gewähren. Diese begaben sich alsdann wieder in geschlossenem Zuge in die Stadt, wo sie in der Kärntnerstraße antiösterreichische Reden hielten. Aus der Versammlung wurden wiederholt Rufe, wie „Hoch Serbien!" „Nieder mit Oesterreich!" laut.

Von hier aus begab sich der Zug nach dem Graben. Als die Studierenden dort in österreichfeindliche Rufe ausbrachen, bemächtigte sich des zahlreichen Publikums große Empörung und es dauerte nicht lange, bis eine regelrechte Prügelei zwischen den Passanten und den Demonstranten im Gange war. Man sah nicht nur Herren im Zylinderhut, sondern auch Damen mit eleganter Toilette, die sich an der Rauferei beteiligten. Die Studenten wurden arg zugerichtet. An der Prügelei beteiligten sich auch in hervorragender Weise die Chauffeure der Autotaxameter und Kutscher der Einspänner und Fiaker. Die Polizei nahm 15 Studenten fest. Ein Versuch der Polizei, einen Kordon um die Studenten zu bilden und sie dadurch vor der Wut der Angreifer zu schützen, mißlang.

Solchen slawischen Frechheiten gegenüber bleibt der deutschen Bevölkerung Wiens allerdings nichts anderes übrig als eine augenblickliche und energische Handgelenkjustiz.

Einstellung der Feindseligkeiten.

Die bulgarische Gesandtschaft in Paris veröffentlichte gestern folgende Depesche aus Kirkkilisse: Da die bulgarische Heeresleitung festgestellt hat, daß die Cholera in der türkischen Armee immer größere Fortschritte macht und sie die Befürchtung hegt, daß diese Krankheit auch auf die bulgarischen Truppen übergreifen könnte, so hat sie beschlossen, den Befehl zu geben, daß vorläufig jede Vorwärtsbewegung auf die Tschataldscha-Linie einzustellen sei.

In Sofioter maßgebenden politischen Kreisen wird der Friedensschluß bereits als eine vollzogene Tatsache hingestellt. Man ist überzeugt, daß der endgültige Friedensschluß bereits in den nächsten Tagen unterzeichnet wird.

Serbische Hilfstruppen.

Seit der Besetzung der neuen Gebiete durch ihre Truppen hat die serbische Regierung den Befehl gegeben, daß die waffenfähigen Männer der eroberten Gebiete ausgebildet werden und hat die Waffen, die von den Türken erbeutet worden sind, unter sie verteilen lassen. Diese Kontingente werden von serbischen Unteroffizieren ausgebildet und nun sind sie bald soweit, daß sie in Dienst gestellt werden können.

Vor Adrianopel und Tschataldscha.

(Telegramm unseres Sonderberichterstatters.)

Sofia, 23. Nov. 1912.

Die bulgarischen Truppen nahmen südwestlich von Rodosto die Ortschaften Majgaro und Peschan ein, wodurch Gallipollo abgeschnitten ist.

Sämtliche freigewordenen verbündeten Truppen erhielten bereits den Auftrag, sofort nach Tschataldscha abzumarschieren. **Trotz der Ablehnung der Bedingungen seitens der Türkei wird weiterverhandelt, doch wird seitens der bulgarischen Regierung vorerst erklärt, daß ihre Bedingungen abgeändert werden können.**

Von gestern 4 Uhr morgens an beschießen die Verbündeten sämtliche Forts von Adrianopel, namentlich im Osten und Westen. Die bulgarischen Truppen rückten über den Artafluß vor. Es ist dies der erste entscheidende Angriff seit Wochen, und es zeigt sich der Entschluß, Adrianopel zu Fall zu bringen, um auf die Türken bei den Friedensverhandlungen einen Druck auszuüben.

Türkische Erfolge an der Tschataldschalinie.

(Telegramm unseres Sonderberichterstatters.)

Konstantinopel, 23. Nov. 1912.

Donnerstag Nacht landeten die Türken in Silivri unter dem Schutz des Feuers der Flotte Truppen und bedrohten den rechten bulgarischen Flügel, der in einem verzweifelten Nachtangriff um 7 Uhr früh die Türken zurückwerfen wollte. Das vereinigte Feuer der Forts und der Flotte warf die Bulgaren indessen nach einstündiger Beschießung zurück. Am Freitag um 6 Uhr morgens gingen die Türken mit ihrem ganzen linken Flügel zum Angriff vor, der bis um die Mittagsstunde noch andauerte. Die bulgarischen Vorstellungen wurden genommen. Ueberall herrscht glänzende Ordnung; es gibt keine Nachzügler. In San Stefano wurden Baracken gebaut.

Eine deutschfeindliche Tendenzlüge.

Der Pariser „Temps" meldet aus Konstantinopel: „Der Militärattaché der hiesigen deutschen Botschaft ist soeben von einer Inspektionsreise längs der Tschataldscha-Linie zurückgekommen. Er hat verschiedene Anordnungen zur Verbesserung einzelner Positionen gegeben und insbesondere die Stellungen der türkischen Artillerie verbessert. Seitens der hiesigen deutschen Botschaft legt man sich darin keine Reserve auf, den Türken Ratschläge zum Widerstand zu geben, und man nimmt daher hier allgemein an, daß der Optimismus der türkischen Militärbehörden, der sich besonders in den letzten Tagen stärker bemerkbar gemacht hat, zum wenigsten auf dieser Haltung der deutschen Botschaft beruht."

Es braucht wohl kaum besonders betont zu werden, daß diese Behauptungen von Anfang bis zu Ende erlogen sind.

Die Cholera in Konstantinopel.

Wie aus Konstantinopel vom 24. Nov. telegraphiert wird, wurden dort am Samstag unter der Bevölkerung der Stadt und unter den Flüchtlingen 60 Cholerafälle festgestellt. Bisher wurden in Konstantinopel 531 Erkrankungen gemeldet, von denen 247 tödlich verliefen. Mehrere Dörfer zwischen Tschataldscha und Konstantinopel wurden von ihren Bewohnern aus Angst vor der Cholera verlassen. Die Epidemie wütet fortgesetzt unter den Flüchtlingen und Verwundeten in San Stefano.

Eine Schlacht bei Saloniki?

Nach in Pera vorliegenden Meldungen soll bei Saloniki ein schweres Gefecht Dschavid Paschas gegen die Griechen und Serben stattgefunden haben. Vor Tschataldscha, wo kaum gefochten wurde, erwarten die Bulgaren Hilfstruppen. 40 000 Syrier sind eingetroffen. Angeblich ist bei den Dardanellen ein Gefecht im Gange, da die erwarteten Dampfer seit morgens ausblieben. Einzelheiten fehlen.

Der Krieg auf der See.

Ein in Athen am 24. Nov. eingegangenes Telegramm des Chefs der griechischen Flottendivision im Aegäischen Meer meldet: Das Torpedoboot Nr. 14 drang in den Hafen von Aivaly ein und griff ein dort liegendes türkisches Kanonenboot an. Bei dem Anblick des Torpedobootes verließ die türkische Besatzung das Schiff, nachdem sie die Wasserwege geöffnet hatten. Griechische Matrosen bestiegen das Kanonenboot, mußten es aber wieder verlassen, da es nicht gelang, die Wasserwege zu verstopfen. Während das türkische Schiff sank, wurde ein Torpedo darauf abgeschossen. Das gesunkene Schiff soll der mit drei Kanonen armierte „Zephyr" sein.

Der von bulgarischen Torpedobooten beschädigte türkische Kreuzer „Hamidie", der sich bereits im Admiralitätsdock befindet, weist am Stern unter der Wasserlinie ein Leck auf. Der hintere Teil des Schiffes ist infolgedessen teilweise gesunken. Ein Mast ist zur Hälfte abgerissen.

Die Dardanellen gesperrt.

Eine in London vorliegende Lloyd-Depesche aus Konstantinopel meldet, daß die Durchfahrt durch die Dardanellen unterbrochen zu sein scheint.

Infolge des Gerüchts, daß ein griechisch-bulgarischer Angriff gegen die Dardanellenforts von dem Golfe von Saras aus geplant ist, schickte, wie ein Telegramm aus

Konstantinopel vom 24. Nov. meldet, die türkische Regierung genügend Truppen aus. Ein englischer Remorqueur ging von Konstantinopel mit dem Auftrag ab, die englischen Untertanen in Gaqipoli an Bord zu nehmen.

Wie ein Telegramm aus Konstantinopel vom 24. Nov. meldet, wird dort der Gedanke erwogen, die gelandeten Matrosen der fremden Kriegsschiffe wieder einzuschiffen. Nach anderen Meldungen sollen die Truppen bereits zurückgezogen sein.

Autonomie Albaniens.

In dem Zankapfel Albanien haben die Ereignisse inzwischen scheinbar eine überraschende Wendung genommen. Der „Siecle" will wissen, daß die Pforte beschlossen habe, Albanien die Autonomie zu gewähren, ähnlich derjenigen, welche sie Tripolis und der Cyrenaika bewilligt habe. Die Grenzen dieses autonomen, in Wahrheit aber unabhängigen Albanien seien außerordentlich weit gezogen worden. Uesküb und auch Monastir werden zu diesem Albanien gehören. Diese Maßnahme der Pforte habe, wenn sie auch auf die Lage der Türkei gegenüber dem Balkanbund keinen Einfluß ausüben könne, immerhin beträchtliche Bedeutung; denn sie gestalte Europa gegenüber die Karte des ottomanischen Reiches um, welche zwar eine Umwälzung durch den Krieg, aber noch keine rechtskräftige Veränderung durch einen Friedensvertrag erfahren habe. Die Mächte hätten nunmehr mit einem albanischen Staat zu tun, der sich zwar in einem Anfangsstadium befinde, aber kraft der ihm vom Sultan verliehenen Rechte wegen internationaler Fragen, wie die des Zuganges zur Adria und der Verbindungen zwischen Europa und Saloniki, mit den Großmächten in direkte Verhandlungen eintreten könnte.

Aus Durazzo wird ferner gemeldet: Der Albanesenführer Ismail Kemal hat im Namen aller in Albanien ansässigen albanischen Stämme die Unabhängigkeit Albaniens verkündet.

Ehrung des griechischen Kronprinzen.

Auf Vorschlag des Ministerrats ist der Kronprinz, der bisher Divisionsgeneral war, wegen seiner glänzenden Dienste, die er dem Vaterland im gegenwärtigen Krieg geleistet hat, zum Chefgeneral befördert worden.

Dum-Dum-Geschosse.

Nach einem Telegramm der Agence Bulgare aus Sofia vom 24. Nov. hat der Kommandant der 6. Division gemeldet, daß gestern in dem Lazarett der Division Verwundungen durch Dum-Dum-Kugeln festgestellt worden sind.

Der deutsche Schutz.

Wegen der schweren Ausschreitungen griechischer Soldaten gegen die Juden von Saloniki hat die dortige deutsche Judengemeinde den Schutz des Deutschen Reiches angerufen.

Rundschau.

Die Hofjagden in Springe am Deister.

Die Hofjagden im Hofjagdrevier Springe fanden am Samstag statt. Morgens 9 Uhr traf der Kaiser mit den Jagdgästen im Revier ein. Das erste eingestellte Jagen auf Sauen begann kurz nach 9 Uhr im Gebiete des Hallermundskopfes. Der Kaiser begab sich mit dem Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand im Automobil in das Jagen, in einem zweiten Automobil folgte Fürst Georg von Schaumburg-Lippe und Prinz Adolf von Schaumburg-Lippe. Der Kaiser war sehr gut gelaunt, ebenso der Erzherzog. Beide schossen vorzüglich. Besonders auf dem Stand des Erzherzogs war kein krankgeschossenes Wild zu sehen, so daß 49 grobe Sauen, Ueberläufer und Bachen vor dem Stande des Thronfolgers lagen. Der Kaiser erlegte 28 grobe Sauen und fing persönlich zwei Sauen, die sich in das Dickicht eingeschoben hatten, mit der Saufeder ab. Darauf wurde vor dem Kaiserstande eine photographische Aufnahme gemacht. Hierauf begab sich der Kaiser mit seinen Gästen zu dem Frühstücksplatz. Das Jagdfrühstück dauerte eine halbe Stunde. Dann standen die Autos bereit, die die Jagdgesellschaft nach dem zweiten Jagen brachten. Dieses ging bei herrlichem Wetter und blauem Himmel vor sich. Eine Minute, nachdem die Jagd angeblasen war, fiel vom Stande des Reichskanzlers der erste Schuß, dem vom Kaiserstande drei Minuten später ein zweiter Schuß folgte, der einen kapitalen Altai-Hirsch auf die Decke streckte. Der Erzherzog zeigte sich wieder als trefflicher Schütze, sämtliches Wild, das seinen Stand passierte, brach im Feuer zusammen. Die Gesamtstrecke beider Jagen betrug: 371 Sauen, 40 Stück Damwild und 2 Altaihirsche. Den zweiten Altaihirsch erlegte der österreichische Thronfolger, es war ein stattlicher Zehnender. Die Strecke des Kaisers betrug 14 grobe Sauen, 3 Schaufler und einen Altaihirsch. Der Thronfolger Franz Ferdinand schoß 39 Sauen, darunter 6 grobe, 6 Schaufler, 1 Altaihirsch und ein Damtier. Der Kaiser begab sich mit seinen Gästen nach dem Jagdschloß Springe, wo um 3 Uhr das Jagddiner stattfand, das äußerst angeregt verlief. Nachmittags verließ der kaiserliche Sonderzug die Station „Kaiserallee", um den Kaiser und seine Gäste nach Hannover zu bringen.

Vertagung der Fleischenquete-Kommission.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Die Fleischenquete-Kommission, unter dem Vorsitz des Staatssekretärs des Innern, ist zu ihrer ersten Sitzung zusammengetreten. Den Verhandlungen wohnten außer den Kommissaren des Reiches und Preußens Vertreter von Bayern, Sachsen, Baden, Hessen, Mecklenburg, Lübeck, Bremen bei. Um der Regierung Zeit zur Klärung einiger statistischer und anderer Fragen zu geben, und Vorbereitung für die Vernehmung von 150 Sachverständigen zu treffen, wurde in Aussicht genommen, die Verhandlungen bis zum 3. Januar auszusetzen. Die Sachverständigen sollen alsbald geladen werden. Angesichts des Einverständnisses sämtlicher Kommissionsmitglieder, daß über die Verhandlungen Stillschweigen beobachtet werden solle, beruhen die in der Presse veröffentlichten Nachrichten über den Gang der Verhandlungen mehr oder weniger auf Kombinationen.

Schluß des badischen Landtags.

Durch eine Entschließung des Großherzogs von Baden vom 22. November 1912 wird der Landtag 1911/12 als geschlossen erklärt. Die „Karlsruher Zeitung", welche obiges bekannt gibt, schreibt dazu: An die Tatsache, daß der Landtag nicht in der sonst üblichen Form geschlossen worden ist, werden in einem auch in andere Blätter übergegangenen Artikel der „Kölnischen Zeitung" haltlose Vermutungen geknüpft. Wir sind demgegenüber in der Lage festzustellen, daß für die Form des Landtagsschlusses lediglich Gründe der Zweckmäßigkeit und der Rücksicht auf die Mitglieder der nicht mehr in beiden Kammern hier versammelten Landstände maßgebend gewesen sind. Auch die in mehreren Zeitungen zutage getretene Meinung, der Landtag sei noch nie durch Verordnung geschlossen worden, ist eine irrige. Der Schluß des Landtages ist schon mehrfach, zuletzt im Jahre 1909, durch Veröffentlichung der landesherrlichen Entschließung erfolgt.

Fortschrittliche Volkspartei in Württemberg.

Der engere Ausschuß der fortschrittlichen Volkspartei in Württemberg hat beschlossen: 1. den Kampf in allen Nachwahlbezirken mit Ausnahme der für die Volkspartei aussichtslosen Bezirke Neckarsulm, Leonberg und Waiblingen durchzusetzen, 2. zur Verhinderung einer schwarzblauen Mehrheit die Volksparteikandidaten in Leonberg und Waiblingen zu Gunsten der Kandidaten der Sozialdemokratie zurückzuziehen, da diese aus der gleichen politischen Erkenntnis ihre Kandidaten in Backnang, Oberndorf und Waiblingen zu Gunsten der Volksparteikandidaten beschlossen haben, 3. in Ausbedingung einer Gegenleistung den Kandidaten in Neckarsulm zurückzuziehen und die Wähler von Neckarsulm, sowie für den Fall der Zurückziehung der nationalliberalen Kandidatur auch in Künzelsau aufzufordern, für den Kandidaten des Bauernbundes gegenüber dem Zentrum einzutreten.

Anschluß an den deutschen Bauernbund.

In einer Vertrauensmännerversammlung der Hessisch-Thüringischen Bauernpartei in Bebra wurde einstimmig der Anschluß an den Deutschen Bauernbund vollzogen.

Soziale Stiftung.

Aus Anlaß des im nächsten Jahre stattfindenden fünfundzwanzigjährigen Regierungsjubiläums des Kaisers soll von der Berliner Großkonfektion ein Fonds gesammelt werden zur Unterstützung armer Heimarbeiterinnen der Konfektionsbranche.

Uebertritt zum Katholizismus.

Der bekannte Industrielle Reichsrat Baron Cramer-Klett ist aus der evangelischen Kirche ausgetreten und zur katholischen übergetreten. Er machte bereits früher große Stiftungen für die Benediktiner.

Eine sozialdemokratische Friedensdemonstration.

Gestern Vormittag 10 Uhr wurde in Basel der internationale sozialistische Kongreß, der für den Weltfrieden demonstriert, eröffnet. Im ganzen sind 500 Delegierte anwesend, darunter 120 Franzosen, 75 Deutsche und 140 Oesterreicher. Viel bemerkt wird der bulgarische Abgeordnete Sakasoff, der in der Sobranje so lebhaft gegen den Krieg protestierte. In dem Saale hängen viele Schilder mit der Inschrift „Krieg dem Kriege". Die Abgeordneten tragen rote Abzeichen mit der Inschrift „Internationaler Friedenskongreß zu Basel 1912". Beim Eintritt der Kommission in die Halle sangen die Delegierten die deutsche Arbeiterhymne. Bebel war Gegenstand großer Ovationen. Den Vorsitz führt der Belgier Anseele, der in seiner Eröffnungsrede über die deutsch-französische Verbindung sprach und erklärte, daß die Stunde einer Entente zwischen Frankreich und Deutschland gekommen sei.

Interparlamentarische Union.

Das Exekutivkomitee der Interparlamentarischen Union tagte am Samstag in Brüssel und wählte an Stelle des verstorbenen Vorsitzenden Beernaert zum provisorischen Vorsitzenden bis zur nächsten Konferenz, die im September 1913 im Haag stattfindet, den belgischen Senator Houzeau Delahaie.

Zwei neue englische Kreuzer.

Die englische Admiralität hat zwei große Kreuzer bei den Firmen Fairfield Company in Glasgow und John Brown auf der Clyde Bank in Auftrag gegeben. Die Schiffe werden 27 000 Tonnen Inhalt haben und Maschinen von 60 000 Pferdekräften erhalten. Die Schnelligkeit soll 25 Knoten betragen. Die Armierung wird hauptsächlich in 15-zölligen Geschützen bestehen. Es werden die teuersten Kriegsschiffe sein, die je gebaut wurden.

Attentat gegen den Zaren.

Ein Attentat gegen das Leben des russischen Zaren wurde versucht, als der russische Herrscher von seinem Aufenthalt in Spala nach Zarskoje Selo zurückkehrte. Einige Minuten, nachdem der kaiserliche Zug den Bahnhof Kaskowa-Ruda passiert hatte, entdeckte man, daß auf einem in der Nähe des Bahnhofes liegenden Stück des Eisenbahnkörpers Zerstörungen vollbracht worden waren. Auf eine kleine Strecke waren die Schienen und die Querbalken entfernt worden. Steine waren auf die Schienen gelegt, sodaß unfehlbar ein Unglück hätte passieren müssen. Zum Glück schienen die Attentäter nicht genau über den Zeitpunkt der Durchfahrt des kaiserlichen Zuges informiert gewesen zu sein und hatten infolgedessen die Arbeit zu spät begonnen.

Lokales.

Wiesbaden, 25. November.

Kaisermanöver 1913.

Die nächsten Kaisermanöver werden voraussichtlich in Vogelsberg, zwischen Fulda und Marburg stattfinden. Sechs Armeekorps sollen dazu herangezogen werden.

Städtischer Seefischverkauf. Die Fischpreise stellen sich am Dienstag wie folgt: Schellfisch, groß mit Kopf das Pfund 30 Pfg., do. ohne Kopf 32 Pfg., Mittelschellfisch 28 Pfg., Bratschellfisch 22 Pfg., Kabliau mit Kopf 25 Pfg., do. ohne Kopf 28 Pfg., do. im Ausschnitt 32 Pfg., Seelachs mit Kopf 24 Pfg., do. ohne Kopf 27 Pfg., do. im Ausschnitt 30 Pfg., Dorsch, 1—2 Pfd. schwer, 22 Pfg., Seehecht mit Kopf, 2—3 Pfd. schwer, 40 Pfg., Silberlachs mit Kopf 32 Pfg., do. im Ausschnitt ohne Kopf 40 Pfg., Bratschollen 30 Pfg., Große Schollen 35 Pfg., Grüne Heringe 20 Pfg., 5 Pfd. 95 Pfg. Verkauf an jedermann. Kochrezepte werden unentgeltlich am Stand verabfolgt.

Angekommene Fremde: J. Exz. Frau Generalleutn. v. Dieckmann, Baden-Baden; Boto v. Gerlach, Landw. und Leutn. d. Res., Klingenberg (Ostpr.); Adrian v. Overbeck, Budapest sind hier angekommen und im Hotel „Prinz Nicolas" abgestiegen.

Provinziallandtag. Der in Cassel zusammengetretene Provinzialausschuß unserer Provinz richtete an den Oberpräsidenten das Ersuchen, die Einberufung des nächsten Provinziallandtages für die Provinz Hessen-Nassau auf Mittwoch, den 26. Februar 1913, nachmittags 5 Uhr, nach

Theater und Konzerte.

= **Residenz-Theater.** Wiesbaden, 25. Nov. Der Totensonntag-Stimmung gemäß war die vorgestrige Neuheit ein Trauerspiel, wenn es auch im Titel „Volksstück" heißt: Ludwig Thoma hat für sein neuestes Werk „Magdalena" diese Bezeichnung gewählt. Mit einem Sterben hebt es an und mit einem Sterben geht es aus, das Ganze aber ist allerdings mehr Volksstück als Trauerspiel. Der Verfasser entführt uns in ein oberbayerisches Bauerndorf des Dachauer-Bezirks und läßt ein Stück Leben, wie es sich dort mit Variationen abspielen mag, auf uns einwirken. Jenes Leben, das die mit der Scholle verwachsenen Landbewohner führen, schwer und schlicht und kernig, von gleißendem Kulturfirniß unbeleckt, in heißer Liebe und tiefem Hassen oft jenseits von Gutem und Bösem. Der Gütler Thomas Mayr, genannt Paulimann, sitzt vor seinem sterbenden Weibe. Eben ist das einzige Kind des Ehepaares, die schöne blonde Magdalen', aus der Stadt zwangsweise ins Elternhaus gebracht worden; aus der schmucken Bauerndirn ist „so eine" geworden und wie fast immer hat auch hier ein gewissenloser Verführer das Mädchen sitzen lassen und so ihr Unglück verschuldet. Das Mutterherz verzeiht; ehe die Mariann Mayr die Augen schließt, nimmt sie noch ihrem Manne das Versprechen ab, die Lene zu hüten, sie zum Besseren anzuhalten und nicht wieder fortzulassen. An diese Zusage gebunden, führt der alte harte Bauer für sein Kind den Kampf gegen alle Nachbarn, gegen das ganze Dorf. Aber es ist ein aussichtsloser Kampf; selbst der einzige Knecht beim Paulimann, der Lorenz, will in dem förmlich in die Acht erklärten Hause, das „so eine" beherbergt, nicht länger dienen. Er kündigt den Dienst, und mit ihm schwinden für Lene alle Hoffnungen — sie hatte im Stillen an die Möglichkeit einer Heirat zwischen ihr und dem fleißigen, ansehnlichen Arbeiter geglaubt, an die Möglichkeit, auf diese Weise wieder ehrbar zu werden und zugleich auch den väterlichen Hof zu behaupten. Die ländlichen Sehmrichter lassen aber das ihnen einmal verfallene Opfer nicht wieder los; unbarmherzig vernichtet der andauernde Klatsch das junge blühende Leben. Lene wirft sich in ihrer Verzweiflung einem der Dorfburschen in die Arme; sie fordert von ihm Geld, um das Dorf, das von ihr nichts wissen will, verlassen zu können. Der Vater hört von der neuen Schmach, die seinem Hause widerfuhr; er kann an Lenes zweiten „Fall" nicht glauben. Als ihm aber die Beweise erbracht werden, da übermannt den alten Bauer der Schmerz, und um die Tochter nicht auf die Landstraße hinausstoßen zu müssen, wie das die andern verlangen, ersticht er Lene ... Der Vorhang fällt über das zur herbsten Tragödie gewordene Volksstück.

Den Eindruck zu vertiefen, gab die Darstellung ihr Bestes. In den drei Hauptrollen des Stückes wirkten Georg Rücker (Paulimann), Stella Richter (Magdalena) und Rudolf Bartak (der Knecht), in diesem Falle ein glänzendes Dreigestirn wie geschaffen, die Dorftragödie in erschütternder Echtheit auf uns einwirken zu lassen. Daß der alte Bauer durch Rücker zu einem Riesen an Kraft und Wucht sich erhob, das ist hier selbstverständlich: der meisterliche Charakterdarsteller geht in Rollen dieser Art völlig auf, so sehr, daß immer nur der Berghofener Gütler Thomas Mayr vor uns steht, das volle Leben. Neben diesem Vater behauptete sich Stella Richters Magdalena ohne Einbuße — eine Feststellung, die höchstem Lobe gleichkommt; sie war im ersten Akt ganz „so eine", die trotzige Dirne, um im folgenden Aufzug voll Hoffnung auf die Auslöschung ihres Stadtlebens nur noch die wieder beheimatete Tochter zu sein, und zum Schluß in die verzweifelte Gleichgiltigkeit der Gefallenen zu versinken. Rudolf Bartaks Lorenz aber bedeutete in einer Art die Krönung: diese Mahlzeit mit Lene, in der sie vom Knecht Korb auf Korb erhält, war mit die beste schauspielerische Leistung, das Beste, was überhaupt zu leisten möglich.

Von den übrigen Darstellern ragte Herm. Nesselträger als Bürgermeister hervor, tapfer sekundiert von Willy Ziegler als Johann Plank. — Das Publikum spendete nach allen Aktschlüssen starken Beifall. er.

Operettentheater. Zum ersten Male: „Grigri", Musik von Paul Lincke. — Der Name Paul Lincke ist immer eine Zugkraft, wenn man auch in den letzten Jahren von dem Komponisten der bekannten Glühwürmchen-Idylle keinen großen Schlager mehr gehört hat. Es genügt aber schon der Hinweis, daß Lincke sein neues Werk selbst dirigiert, um ein volles Haus hervorzuzaubern. „Grigri", so heißt dieses, wenigstens für Wiesbaden, neueste Opus, für dessen Libretto Bolten-Baeckers und Henriet Chancel Pate standen. Die Textdichter führen uns im 1. Akt nach dem Sudan, um uns einen schwarzen Operettenkönig vorzuführen, der nur 169 Frauen, und u. a. eine weiße Tochter „Grigri" besitzt, die sich in den dortigen französischen Konsul verliebt, und ihn „afrikanisch", d. h. auf Zeit ehelicht. Im 2. Akt sind wir bei dem französischen Konsul in Paris, der sich inzwischen von dem Sudan auf „französisch" empfohlen und gerade dabei ist, nach vollzogener legitimer Eheschließung Hochzeit zu feiern, als Grigri und ihr Vater ihn aufsuchen. Zusammenstoß zwischen den beiden Rivalinnen, aber die „erfreuliche" Aussicht, daß die legitime Gattin mit ihrem Vetter durchgehen wird, so daß Grigri Alleinherrscherin wird. Grigri will aber großmütig verzichten, so daß die Operette aus sein könnte, da man aber einen 3. Akt haben muß, so werden wir noch vor die Garderobenübergänge hinter der Bühne eines Spezialitätentheaters geführt, auf der der schwarze König und dessen Tochter für teures Geld auftreten wollen. Der Konsul kommt aber nach dem Durchbrennen seiner Ehegattin zurück, und in den Armen liegen sich Beide, nämlich Grigri und er, und der Vorhang kann endlich zum letzten Male fallen! Die Nebenfiguren, ein Impressario, ein Dienerpaar, und endlich noch die unvermeidliche Schwiegermutter helfen das Werk zusammenhalten! Für dieses possenhaft-sentimentale Textbuch ist nun Paul Lincke der geeignete Musiker, um alle Register seiner reichen Erfindungskunst spielen zu lassen. Manches klingt bekannt, manches verwandt, vieles ist neu, aber in allem hat uns Lincke etwas Angenehmes zu sagen. Das Liebeslied und der Grigriwalzer im 1. Akt, das flotte Telephonquartett im 2. Akt und das frivole „Wenn im Lenz die Knospen spießen" und schließlich noch das ganze Finale sind am Wirksamsten, überhaupt ist textlich und musikalisch der 2. Akt am wertvollsten. Lincke dirigierte sein Werk anwendig; das Orchester folgte den Intentionen des Komponisten mit Schwung und Feinheit, so daß die Partitur zur denkbar günstigsten Wirkung kam. Lincke wurde nach allen Aktschlüssen vor die Rampe gerufen, und mit silbernen und goldnen Lorbeerkränzen geehrt. Die Einstudierung hatte Emil Rothmann übernommen, und in der kurzen Zeit das schwierige Werk mit vollem Erfolg herausgebracht, gleichzeitig schuf er den schwarzen Operettenkönig, und

Kassel zu befürworten. Der letzte Provinziallandtag ist bekanntlich hier in Wiesbaden abgehalten worden.

Der nationalliberale Jugendverein hatte für Samstag abend eine öffentliche Versammlung nach der Turnhalle in der Hellmundstraße einberufen, in der Herr Generalsekretär Breithaupt aus Berlin über „Fragen der inneren und äußeren Politik" sprach. Der Redner gab zunächst eine eingehende Darstellung der innerpolitischen Lage, wie sie sich seit den Januarwahlen entwickelt hat. Er war der Ansicht, daß der Reichstag gute praktische Arbeit geleistet habe vor allem in den Wehrvorlagen, die ihre Entstehung auf die Marokkokrise zurückführen, in der Deutschland allein gestanden habe, sodaß man versuchen mußte, wenigstens sich möglichst stark zu machen. Freilich sei das Zentrum zu einer überragenden Machtstellung im Reich und in Bundesstaaten gelangt, und das habe zur Folge gehabt, daß man in Bayern das Jesuitengesetz in einer der Reichsverfassung nicht entsprechenden Weise interpretiert. Herr Breithaupt wandte sich sodann der Teuerungsfrage zu; er warnte davor, diese Frage unter dem Gesichtspunkte der Agitation zu betrachten; Deutschland müsse in der Versorgung mit Nahrungsmitteln vom Auslande unabhängig bleiben; er äußerte Bedenken, ob nicht die Einfuhr von Gefrierfleisch und die Aufhebung des § 12 des Fleischbeschaugesetzes die heimische Viehzucht gefährden könnten. Er empfahl dagegen die innere Kolonisation, in der die Regierung mit Rücksicht auf die Agrarkonservativen viel versäumt habe, und auch das Eingreifen der großen Kommunen in die Fleischversorgungsfrage. In Bezug auf die auswärtige Politik betonte Herr Breithaupt im Hinblick auf die schwere Krise, daß man den Eindruck habe, als ob Deutschland nicht die seiner Machtstellung gebührende Rolle spiele; man sehe, wie die anderen Mächte verhandelten und dabei Deutschland nur gleichsam aus Höflichkeitsgründen, in Ansehung seiner früheren Geltung heranzögen. Eine kräftige nationale Politik sei aber notwendig und deshalb habe auch die nationalliberale Partei neben ihrem nie verleugneten Liberalismus immer die nationale Idee hochgehalten. Die Versammlung spendete den Ausführungen des Redners stürmischen Beifall. Eine Diskussion fand nicht statt; kurz von ½12 Uhr konnte daher der Vorsitzende, Herr Rechtsanwalt Krücke, die Versammlung mit Worten des Dankes an den Redner schließen.

Postpersonale. Versetzt wurde der Postassistent A. Fecke von Oestrich (Rheingau) nach Wiesbaden.

Die Literarische Gesellschaft Wiesbaden E. V. veranstaltet am heutigen **Montag,** den 25. Nov. d. J., abends 8.15 Uhr, in der „**Wartburg**" ihren 2. literarischen Unterhaltungsabend. Neben Gesangsvorträgen einer jungen hiesigen Künstlerin, **Fräulein Marie Madeleine D'Eu de Perthes** wird der Vorsitzende aus den Dichtungen Gerhart Hauptmanns, sowie aus neuerschienenen Werken deutscher Autoren vorlesen. Es sollen u. a. aus den eben zur Ausgabe gelangten Briefen Gustav Freytags und aus dem in diesem Jahre erschienenen Jagdtagebuch des Kronprinzen Stücke rezitiert werden. Der literarischen Veranstaltung schließt sich ein geselliges Zusammensein an. Karten sind in den bekannten Buchhandlungen zu haben.

Volksbildungsverein. Am Freitag schloß Herr Direktor Dr. Höfer seinen Vortragszyklus über „Ceylon und Indien". Redner beleuchtete diesmal besonders die eigentümlichen politischen und konfessionellen Verhältnisse des Landes, das ganz unter der Oberhoheit Englands steht, und dessen Bevölkerung etwa zu einem Drittel dem Muhamedanismus, zu zwei Dritteln dem Buddhismus angehört. Die religiösen Gegensätze sind es im wesentlichen, die das Land innerlich schwächen und keinen nationalen Gemeinsinn aufkommen lassen. Die Lichtbilder waren wieder recht interessant gewählt und gaben Anlaß zu mannigfachen ausführlichen Erklärungen. Reicher Beifall lohnte den Redner. Nächsten Freitag wird Frau Braunschweig-Schneider-Frankfurt einen Volksliederabend halten, der sehr genußreich zu werden verspricht.

Ortsgruppe Wiesbaden des Provinzialvereins Hessen-Nassau für Frauenstimmrecht. Am Mittwoch, 27. Nov., abends 8¼ Uhr, spricht der bekannte Schriftsteller Hermann Bahr im großen Saale der Wartburg, Schwalbacherstr. 51, über „das Recht der Frau". Als Dramatiker und langjähriger Theaterkritiker in Wien, ist er ein unermüdlicher und unerschrockener Vorkämpfer nicht nur für den literarischen Modernismus, sondern auch für die bildenden Künste. Dem ersten Auftreten einer so überragenden Persönlichkeit unserer Zeit wird gewiß auch hier das umfassendste Interesse des gebildeten Publikums entgegengebracht werden.

Jugendvereinigung der städt. Fortbildungsschule. Einen musikalischen Unterhaltungsabend veranstaltete am vergangenen Sonntag die Jugendvereinigung in der Aula der Gewerbeschule, der sehr besucht war. Das Musikhaus Franz Schellenberg, Kirchgasse 33, hatte in liebenswürdiger Weise ein Phonola und ein Gramola zur Verfügung gestellt, die durch den Vertreter der Firma Schellenberg, Herrn Kehr, zuerst erklärt und alsdann vorgeführt wurden. Die zu Gehör gebrachten Musik- und Gesangstücke wurden von den Anwesenden mit großem Beifall aufgenommen und darf der Abend als ein genußreicher bezeichnet werden.

Die Wahlen der Vertrauensleute in der Angestelltenversicherung haben zu folgendem Resultate geführt. Gewählt wurden von den Arbeitgebern die von den kaufmännischen Vereinen etc. vorgeschlagene Liste, und zwar wurde, weil ein Gegenvorschlag nicht gemacht war, diese Liste einfach als gewählt proklamiert. Darnach werden zu Vertrauensleuten bestimmt: Max Helfferich, in Firma P. A. Stoß; Josef Heymann, in Firma J. Hertz; und Peter Kindshofen, Schirmfabrikant; Hermann Rauch, Buchdruckereibesitzer; Walter Fechner, in Firma Glaser u. Ko., und Sally Bacharach, in Firma J. Bacharach, zu ersten Ersatzmännern; Rechtsanwalt Moritz Marxheimer, Regierungsbaumeister Heinrich Philippi, in Firma Maschinenfabrik Wiesbaden, und Hotelbesitzer Georg Hahn zu zweiten Ersatzmännern. Bei den Wahlen der Angestellten wurden von 1615 Wählern 1608 gültige Stimmzettel abgegeben; davon entfallen auf die Liste a 312, b 208 und c 1088 Stimmen, und es sind demgemäß gewählt zu Vertrauensleuten: Korrespondent Adolf Neunzerling, Bautechniker Robert Janz und Korrespondent Hugo Hadlich; zu ersten Ersatzmännern Korrespondent Paul Heuzeroth, Bürovorsteherin Sofie Auerbach und Prokurist Rudolf Kiel; zu zweiten Ersatzmännern Arbeitersekretär Philipp Müller, Bürovorsteher Theodor Krieger und Kontorist Karl Scheibeder. Den Vertrauensleuten liegt die Wahl der Versicherungsbehörden ob.

in dieser Zeit

der höchsten Spannung der politischen Weltlage

braucht jedermann eine schnell und zuverlässig über alle bemerkenswerten Vorgänge im In- und Auslande unterrichtende, bewährte und angesehene Tageszeitung. — Der

Wiesbadener General-Anzeiger

lädt daher zum Abonnement für den

Monat Dezember ein.

Ausgabe A monatlich 60 Pfg.
Ausgabe B mit Kochbrunnengeister 75 Pfg.

Durch die Post bezogen:
Ausg. A 70 Pfg., Ausg. B 85 Pfg.
(ohne Bestellgeld).

Bestellungen nimmt jedes Postamt und jeder Briefträger entgegen. Ferner unsere Zeitungsträgerinnen und auswärtige Agenturen, wie auch die Filiale Mauritiusstrasse 12 u. die Hauptgeschäftsstelle Nicolasstrasse 11.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten den General-Anzeiger bis incl. 30. Nov. nebst dem neuen Roman „Werde, was Du bist!" kostenlos nachgeliefert.

Soziale Arbeit. Die eindringlichen Worte, die Frau Staudinger aus Zürich in ihrem Vortrag „Soziale Arbeit eine Pflicht unserer Zeit" bei Gelegenheit des Teenachmittags im Palasthotel vorige Woche gesprochen hat, sind auf fruchtbaren Boden gefallen. Einer Aufforderung des vorbereitenden Ausschusses folgend, fanden sich am Donnerstag, den 21. d. Mts., eine Anzahl Damen in den Räumen des Damenklubs, Oranienstr. 15 I, zusammen zu dem Zweck, die damals empfangenen Anregungen in die Tat umzusetzen. Die Versammlung beschloß einstimmig, sich zu einer „Mädchen- und Frauengruppe für soziale Arbeit" zusammenzuschließen, wie solche bereits in mehr als 130 deutschen Städten bestehen. Sie wird eine Erweiterung der im Jahre 1908 vom Verein Frauenbildung-Frauenstudium gegründeten Jugendgruppe sein, die nun auch unter Ueberlassung ihres kleinen Fonds in der neuen Vereinigung aufgeht. Zweck und Ziele der neuen Gruppe sind kurz folgende: 1. immer weitere Kreise für soziale Arbeit zu interessieren; 2. jedem den Platz zu vermitteln, der seinen Wünschen und Fähigkeiten am besten entspricht; 3. durch Organisation dem Einzelnen das Gefühl zu geben, an einer großen Sache mitzuwirken, wenn seine Arbeit auch zunächst unbedeutend erscheint; 4. durch Schulung die Hilfskräfte für größere Aufgaben vorzubereiten; 5. durch gegenseitigen Gedanken- und Erfahrungsaustausch die Arbeit selbst zu vertiefen und zu erweitern. — Ein Vorstand wurde gewählt bestehend aus den Damen: Frau Pfarrer Beckmann, Frl. E. Böker, Frl. G. Brach, Frl. F. Lauh, Frau Prüssian-Beddigen, Frau General Röther, Frl. H. Wiskott. Alle bereits in der sozialen Arbeit Stehenden, sowie diejenigen, die Interesse für soziale Bestrebungen haben, aber vielleicht den Weg noch noch nicht kennen, wie auch sie mit Hand anlegen können an dem großen Werke der sittlichen und materiellen Hebung unseres Volkes, sind herzlich aufgefordert, sich der neuen Vereinigung als Mitglied anzuschließen. Anmeldungen nehmen die Vorstandsmitglieder gern entgegen.

Der Wiesb. **Verein für Speisung bedürftiger Schulkinder** (E. V.), durch dessen Fürsorge zurzeit 220 Volksschulkinder täglich ein warmes Mittagessen erhalten, erneuert in unserem heutigen Anzeigenteil die herzliche Bitte um Unterstützung seiner segensreichen Bestrebungen durch Geldspenden, worauf wir auch an dieser Stelle unsere Leser aufmerksam machen.

Handelshochschulkursus des Kaufmännischen Vereins Wiesbaden. Der vierte Abend des Hochschulkursus über Geld-, Bank- und Börsenwesen, der am Mittwoch stattfand, brachte eine Abhandlung über die Probleme des Kreditwesens. Professor Altmann zeigte die Bedeutung des Kredites und führte aus, daß diese wirtschaftliche Bedeutung darin zum Ausdruck komme, daß Kapitalien an die Stelle ihrer größten Wirkungsmöglichkeit geführt würden. Der Kredit sei eine der Formen der ökonomischen Ausnutzung der wirtschaftlichen Werte und gerade darin liege die Bedeutung der Banken, daß sie die Organisation der Kreditvermittlung in so vollkommener Weise ausüben. Der Redner gab sodann einen kurzen historischen Ueberblick über die Entwicklung des Bankwesens unter besonderer Berücksichtigung Deutschlands und führte die Gründe aus, die zur Gründung von Aktienbanken seit der Mitte des 19. Jahrhunderts drängten. Handel, Industrie und Verkehr erforderten große Kapitalien, die nur von Großbanken geliefert werden konnten. Wirtschaftliche und rechtliche Tatsachen haben dann zu der gewaltigen Konzentration geführt, deren Umfang und Arten der Redner darlegte. Schließlich begann Professor Altmann noch einen Ueberblick über die verschiedenen Arten von Banken zu geben, die man nach wirtschaftlichen und technischen Gesichtspunkten einteilen könne und zählte zunächst einmal kurz die verschiedenen Bankgeschäfte auf. Dann wandte er sich zu den Notenbanken, erörterte die Probleme der Zentralisation, der Kontingentierung und der Deckung und schloß mit Ausführungen über die Reichsbank. Am kommenden Mittwoch werden noch einige Hauptzweige des Bankgeschäftes in ihrer wirtschaftlichen Bedeutung erörtert werden.

Verhaftete Hochstaplerin. In Wiesbaden trat bis vor kurzem eine Dame auf, die große Warenbestellungen machte und sich von einem Arzt behandeln ließ. Die Dame zahlte mit Schecks auf die Deutsche Bank. Es stellte sich die für die Geschäftsleute betrübliche Tatsache heraus, daß die Dame gar kein Guthaben mehr auf der Bank besaß und die Kreditgeber somit geprellt waren. Da die Dame sehr flott lebte, beziffert sich der Schaden der Geschäftsleute auf mehrere tausend Mark. Auf Grund dieses Ersuchens der Wiesbadener Behörde wurde die Hochstaplerin jetzt hier in der Person der 30jährigen, aus Pirna gebürtigen Ehefrau Dr. Else de Runter verhaftet. Sie wohnte seit kurzem Mainzer Landstraße 69.

Warnung für Fuhrleute. Die Zahl der im letzten Jahre überfahrenen Fuhrwerke ist bei den Hauptbahnen des Eisenbahndirektionsbezirks Mainz um 3 und bei den Nebenbahnen um 2 zurückgegangen. Verschiedene Unglücksfälle sind nur durch die Kaltblütigkeit und Geistesgegenwart der betr. Lokomotivführer verhütet worden. Die größte Anzahl der Unfälle sind der Unvorsichtigkeit der Fuhrleute zuzuschreiben, die entweder auf ihren Wagen sitzend, mit ihren Begleitern plauderten und nicht auf das Warnungssignal achteten, oder versuchten noch vor dem Zuge das Geleise zu passieren. Auch durch das unruhige Verhalten der Tiere sind schon öfters Unfälle herbeigeführt worden. Es sei hiermit nochmals den Fuhrleuten eine größere Aufmerksamkeit auf der Landstraße, in der Nähe von Bahnübergängen anempfohlen.

Unfug. Bei dem am Samstag kurz nach 8 Uhr abends hier eintreffenden Personenzug Mainz-Wiesbaden wurde bei der Station Biebrich-Ost in einem Abteil 4. Klasse durch die Notbremse der Zug zum Stehen gebracht. Es war dem Zugpersonal nicht möglich, den mutwilligen Attentäter zu ermitteln, da es Niemand gesehen haben wollte. Der Schaffner zog es vor, sämtlichen Fahrgästen die Fahrkarten abzunehmen und sie bei der Ankunft im hiesigen Hauptbahnhofe vorzuführen. Hier gelang es, den Täter herauszufinden.

Sarrasani in Frankfurt. So hochgespannt die Erwartungen auf die Leistungen des Zirkus Sarrasani waren, so überraschend ist dennoch der durchschlagende hinreißende Erfolg, den der Zirkus der 15 000, das kühnste Zirkusunternehmen Europas, nunmehr gefunden hat. Sarrasani hat nicht zu viel versprochen mit seiner Reklame, im Gegenteil: Dinge, die er garnicht erwähnte, sind nun reichlich da, und das Wort ist ohnmächtig, ausdruckslos gegen die Wirklichkeit, die sich in der Manege abspielt. Es ist das Alles wie eine romantische Vision, ein Bild von bezaubernder Schönheit, ein Lebensereignis für jeden, der an diesen wahrhaften Festspielen teilnimmt. Am Samstag wie am Sonntag veranstaltet Sarrasani je zwei Vorstellungen. Nachmittags wird ein vollkommen komplettes, ungekürztes Abendprogramm gegeben, obwohl Kinder auf allen Plätzen nur halbe Preise zahlen.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Hesse-Wartegg über den Panama-Kanal. Dienstag, 26. ds. Mts. findet im kleinen Saale des Kurhauses der einzige diesjährige Vortrag des Herrn Geheimrats Ernst von Hesse-Wartegg in Wiesbaden statt. Das Thema lautet: „Der Panama-Kanal und der Kampf um die Herrschaft im großen Ozean", unter Vorführung einer Reihe von Lichtbildern nach den neuesten Aufnahmen.

Das Spangenberg'sche Konservatorium, das nun seine sämtlichen Veranstaltungen in der Wartburg abhält, hatte Freitag 2 Aufführungen veranstaltet: Die erste von Schülern der Violin- und Cello-Unterklassen. Das Programm der 2. wurde durchweg bestritten von Schülern aus den Klavier-Mittel- und Oberklassen des Frl. Schilkowski und des Herrn Grohmann. Es wurde in einer Weise durchgeführt, die den bewährten Lehrern des Instituts ein ebenso glänzendes Zeugnis ausstellt, wie dem Fleiße der Schüler. Mehrere der Vorträge standen bereits auf bemerkenswerter künstlerischer Höhe. Das Publikum hatte wieder den Saal dicht besetzt und geizte nicht mit berechtigtem Beifall.

Cäcilien-Verein. Für das am 25. d. M. stattfindende 1. Vereinskonzert, in welchem das Oratorium Ruth von Georg Schumann aufgeführt wird, ist der Kartenverkauf sehr lebhaft. Die Titelpartie liegt in den Händen der bekannten Königlichen Kammersängerin Frau Iracema Brügelmann, während die nicht weniger wichtige Partie der Naemi von Fräulein Tilly Koenen gesungen wird, die von ihrem wiederholten Auftreten in Wiesbaden noch in bester Erinnerung steht. Für den Boas ist Herr van Eweyk, ebenfalls hier bekannt und beliebt, gewonnen und in der Rolle des Priesters wird sich unserm Konzertpublikum ein im Beginne seiner Laufbahn stehender aus dem benachbarten Mainz stammender Künstler, Herr R. Bamberger, vorstellen.

Damenklub. Am Montag, den 25. Nov., nachmittags 5 Uhr, findet der vierte und letzte Vortrag der so sehr beliebten Baronesse O. von Bistram im Damenklub statt.

Verein für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung. Am nächsten Mittwoch, den 27. Nov., findet der zweite diesjährige Vereinsabend statt, an dem Herr Geh. Sanitätsrat Dr. Emil Pfeiffer über Merkwürdigkeiten von Alt-Wiesbadener Stadtbildern sprechen wird. Nach ihm wird Herr Museumsdirektor Dr. Brenner noch über die im September in Würzburg abgehaltene Generalversammlung des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine berichten, der er als Vertreter des Vereins beigewohnt hat. Gäste, die den Wunsch haben, die Bestrebungen des Vereins kennen zu lernen, sind zu den Abenden, an denen nach den Vorträgen noch ein zwangloses geselliges Beisammensein der Mitglieder stattfindet, freundlichst eingeladen.

Aus den Vororten.

Waldstraße.

Verhaftung. In einer Wirtschaft in der Waldstraße wurde Samstag nachmittag der Schneider Peter Preisendörfer verhaftet, der vom Amtsanwalt in Wiesbaden wegen verschiedener Betrügereien steckbrieflich verfolgt wurde. Er kam ins Untersuchungsgefängnis.

Erbenheim.

Die dieswinterlichen Vereinsveranstaltungen nehmen am Sonntag, den 1. Dezember ihren Anfang. Zum erstenmale sind es zwei Gesangvereine, welche auf einen Tag Konzert mit Ball veranstalten: der Männergesangverein unter Leitung seines Vereinsdirigenten Herrn E. Steinbrück-Wiesbaden im Saale „Zum Löwen", und der M.-G.-V. „Gemütlichkeit" unter Leitung seines Dirigenten Herrn H. Stillger-Wiesbaden im Saale „Zum Frankfurter Hof". — Der Radfahrklub 1894 hat von einer Winterveranstaltung abgesehen und beschlossen, im nächsten Jahre ein Sommerfest zu veranstalten.

3. Versammlung des Verbandes der Geflügel- und Kaninchenzüchter-Vereine im Regierungsbezirk Wiesbaden.

+ Bierstadt, 23. Nov.

Bei zahlreichem Besuch wurde Samstag Nachmittag die 3. Versammlung des Verbandes der Geflügel- und Kaninchenzüchtervereine im Reg.-Bez. Wiesbaden im großen Saale „Zum Adler" eröffnet. Es sprachen bei der Eröffnung

---

brachte ihn zur zwerchfellerschütterndsten Wirkung; man muß den Schiebetanz von Martha Krüger und ihm gesehen haben, den wohl alle Welt in der nächsten Zeit pfeifen und singen wird, um das Beifallsjauchzen des Publikums verstehen zu können. Das Liebespaar Gaston und Grigri hatte in Fred Carlo und Wanda Barré eine beifallswürdige Darstellung gefunden, denen sich Pantoufle und Yvonne, das famose Dienerpaar, Hans Angelberg und Else Müller, glänzend anschlossen. Martha Krüger war eine prächtige Schwiegermutter-Type und Marry Meißner eine elegante junge Frau. Eine wirkungsvolle [illegible]figur war Heinz Wendenhöfer wie auf den Leib geschrieben, und erfuhr durch ihn eine prächtige Wiedergabe, ebenso gelang Witte-d'Albert die kleine [illegible]rolle im 3. Akt. Ausstattung und die vielen Kostüme, die das Werk nötig macht, ließen keinen Wunsch unbefriedigt, so daß das ausverkaufte Haus in jeder Hinsicht auf seine Kosten kam, und es an großen Beifallsbezeigungen nicht fehlen ließ. „Grigri" wird sich uns noch oft zeigen können, verträgt aber ein flotteres Tempo und einige Striche, denn die Uhr zeigte bei Schluß bald Mitternacht.

—h.

die Herren Verbandsvorsitzender H. Kreutzer-Frankfurt, Landrat Kammerherr v. Heimburg und Inspektor Keiser-Wiesbaden.

Weit über 700 Tiere und Gruppen sind ausgestellt. Wir müssen uns deshalb damit begnügen, die Namen der ersten Preisträger zu veröffentlichen. Nass. Legehuhn: Mustergeflügelhof „Wasserhof" Frankfurt, dazu silb. Staatsmedaille. — Italiener, rebhuhnfarben: Ph. Ewald-Fechenheim; Wilh. Ollek, Gestüt Waldfried. — Italiener, schwarz: Wilh. Fraund-Bierstadt, dazu bronz. Vereinsmedaille. — Italiener, gelb: Jak. Klotz-Bierstadt, dazu Ehrenpreis. — Italiener, silberhalsig, bronz. Vereinsmedaille: H. Trautmann-Winkel. — Italiener, rosenkämmig: W. Wust-Rodheim. — Minorka, schwarz: J. H. Apfel-Frankfurt, dazu Ehrenpreis und silberne Vereinsmedaille. — Andalusier: K. Maurer-Erbenheim, Gg. Reutz-Neuenhain, dazu silberne Vereinsmedaille. — Wyandottes, goldfarbig: H. Schüller-Bierstadt, dazu Ehrenpreis. — Wyandottes, rebhuhnfarbig: A. Keller-Schwanheim, dazu silberne Vereinsmedaille. — Wyandottes, weiß: Chr. L. Seulberger, dazu Ehrenpreis. — Plymouth Rocks: K. Klimm-Offenbach, dazu Ehrenpreis. — Plymouth Rocks, gestreift: Karl Linzer-Frankfurt, dazu silberne Vereinsmedaille. — Langshan, schwarz: Emil Dingelbein-Offenbach. — Orpington, gelb: Justus Münch-Eschersheim, dazu Ehrenpreis, Fr. Hoffmann-Niederrad. — Orpington, schwarz: Bernh. Schott-Frankfurt, dazu Ehrenpreis. — Nass. Masthuhn: Gg. Wenz-Dauborn, Gotthold Schanzenbach-Bockenheim und die silb. Staatsmedaille. — Mechelner: Ludw. Brühl-Bierstadt und Ehrenpreis. — Deutsches Reichshuhn: Jos. Henrich-Schwanheim. — Rhode Island: W. Stieglitz-Ballau und bronz. Vereinsmedaille. — Bantam sebright: Emil Dreßler u. Ehrenpreis. — Japanesen: Franz Börner-Frankfurt.

Sammelklasse für landwirtschaftliches Nutzgeflügel. Nass. Legehuhn, bronz. Staatsmedaille: „Wasserhof"-Frankfurt. — Italiener, silberhalsig, bronz. Ministerialmedaille: Karl Schneider-Hachenburg. — Italiener, silberhalsig, 1. Preis u. bronz. Vereinsmedaille: Karl Wiesenborn-Nordenstadt. — Italiener, gelb, Ehrenpreis: Ferd. Dombach-Dauborn. — Nass. Masthuhn, silb. Ministerialmedaille: H. Hofmann-Frankfurt, 1. Preis: A. Liedtke-Frankfurt. — Wyandottes, weiß: 1. u. Ehrenpreis Fr. A. L. Kaiser-Bierstadt. — Wyandottes, silber, 1. und Ehrenpreis: H. Wink-Breckenheim. — Plymouth-Rocks, gestreift: E. Wagner-Hamburg. — Langshahn, schwarz: A. Baldus-Oberursel. — Orpington, gelb, 1. u. Ehrenpreis: J. Münch-Eschersheim. — Reichshuhn: W. Stein-Eppstein. — Peking-Enten, 1. u. Ehrenpreis: J. Klotz-Bierstadt. — Emdener Gänse: Gg. Pfeiffer-Niederursel. — Truthühner, bronze: 1. u. Ehrenpreis: Chr. Möbus II.-Bierstadt. — Truthühner, weiß: L. Born-Erbenheim. — Tauben, Römer: Ph. Steinbach, Ried. — Huhnschecken, 1. Preis u. silberne Vereinsmedaille: A. Welker-Ried. — Straßer: A. Welker-Ried. — Coburger Lerchen, 1. und Ehrenpreis: H. Klotz-Bierstadt, 1. und Ehrenpreis: Albert Mosel-Biebrich, 1. Preis: K. Dittmann-Frankfurt. — Engl. Kröpfer, blau u. schwarz, 1. und Ehrenpreis: K. Winkel-L.-Schwalbach, 1. und Ehrenpreis: Fr. Baum-Limburg. — Franz. Kröpfer: H. Kreutzer-Frankfurt. — Deutsche Kröpfer: K. Winkel-Lg.-Schwalbach. — Amsterdamer Ballon-Kröpfer, 1. Preis u. bronzene Vereinsmedaille: A. Jamin-Wiesbaden. — Brünner, weiß, 1. u. silb. Vereinsmedaille: A. Schad-Wiesbaden, Karl Sommer-Dotzheim. Derselbe nochmals 1. und Ehrenpreis. 1. Preis: K. Thiele-Schierstein. — Pfautauben, 1. u. Ehrenpreis: H. Krämer-Wiesbaden. — Deutsche Möven, 1. Bruno Hofmann-Wiesbaden. — Tümmler, 1. u. Zuschlagspreis: K. Natz-Erbenheim. — Farbentauben: 1. Fr. Deußer-Biebrich. — Brieftauben, 1. u. bronz. Medaille: Ludwig Stiehl-Bierstadt, 1. u. Ehrenpreis: Jakob Vogel II.-Bierstadt, 1. Preis: L. Bierbrauer-Bierstadt. — Show-Homers, 1. J. Stickel-Schierstein.

Kaninchen, Altitiere: Belg. Riesen: 1. Albin Krell-Sindlingen. — Engl. Widder: 1. u. bronz. Staatsmedaille J. Hemmerling-Epstein. — Franz. Widder: Ehrenpr. A. Lobfink-Bruchköbel; Ehrenpr. A. Betzold-Bockenheim; 1. J. Hemmerling-Eppstein; silb. Ministerialmedaille W. Schönhals-Bruchköbel. — Japaner: 1. Emil Kober-Kloppenheim. — Hasenkaninchen: 1. Gg. Weiß-Sossenheim, bronz. Vereinsmedaille derselbe; zwei Ehrenpreise J. Hemmerling-Epstein. — Graufilber: 1. Chr. Bachmann-Biebrich, 1. Nik. Kespe-Montabaur; Ehrenpr. A. Mayer-Kirdorf; 1. u. bronz. Vereinsmedaille Jos. Christ-Kelsterbach; 1. Heinrich Pape-Zeilsheim; Ehrenpreis K. Sack-Dotzheim; 1. u. silb. Staatsmedaille K. Obler-Schierstein; Ehrenpr. G. Jakob-Griesheim. — Braunsilber: 1. Peter Müller-Bierstadt; Ehrenpr. W. Schönhals-Bruchköbel. — Gelbsilber: 1. Emil Herbst-Wiesbaden; Ehrenpr. Peter Müller-Bierstadt. — Black u. tom.: zwei 1. und silb. Vereinsmedaille H. Pape-Zeilsheim; Ehrenpreis derselbe und Jos. Friage-Bockenheim und J. Blank-Kostheim; derselbe einen 1. und silberne Medaille; 1. L. Rohr-Kostheim. — Havanna: Ehrenpr. K. Standhaft-Biebrich. — Hermelin: 1. H. Haßloch-Frankfurt; 1. und bronz. Medaille H. J. Thüring-Wiesbaden. — Jungtiere: 1. Th. Molitor-Winkel. — Belg. Riesen: Ehrenpr. A. Wagner-Dotzheim. — Franz. Widder: 1. J. Hemmerling-Eppstein. — Hasenkaninchen: H. Hammer-Bruchköbel. — Graufilber: 1. H. Merten-Montabaur.

Zu diesen ersten Auszeichnungen kommen nun noch etwa die sechsfache Zahl 2. und 1. Preise, sowie lobende Anerkennungen. Die Ausstellung wird Montag Abend geschlossen.

Nassauer Land.

§ **Naurod**, 25. Nov. Der Männergesangverein Naurod gibt am Sonntag, den 7. Dez., abends in der Heilanstalt bei Naurod ein Konzert. Auf dem Programm stehen Chöre von Schauß, Baumann, Neuert, Schmid u. a. Neu einstudiert ist der klangschöne Chor von Baumann „Des deutschen Seemanns Weihnachten", der in der Heilstätte zum erstenmal vorgetragen wird. — Der Gesangverein „Germania" begeht am kommenden Sonntag die Feier seines 50jährigen Fahnenjubiläums. In Verbindung damit feiert der Vereinsdirigent Herr Musiklehrer Schlosser aus Wiesbaden sein 20jähriges Dirigentenjubiläum. Die Veranstaltung wird sich in engerem Rahmen halten.

r. **Auringen**, 23. Nov. Schauturnen. Am Sonntag, 1. Dez., veranstaltet der hiesige Turnverein sein diesjähriges Schauturnen unter Mitwirkung von 12 Damen im Saalbau „Hinkelhaus". Nach den getroffenen Vorbereitungen wird das Programm reichhaltig werden, und es dürfte sich diese Veranstaltung den früheren des Vereins würdig anschließen.

= **Bad Langenschwalbach**, 23. Nov. Verkehrsverein. Am 19. ds. Mts., abends, hatte der Verkehrs-Verein im „Russischen Hof" eine stark besuchte General-Versammlung. Es scheint, daß die Bürgerschaft endlich einmal aus dem alten Schlendrian heraus will, um die Nachteile und Mängel, welche der Kur so außerordentlich schädlich waren, auszumerzen. Es wurde sehr unangenehm empfunden, daß von der Betriebsgesellschaft, sowie vom Doktoren-Kollegium bei so wichtigen Beratungen keine Vertretung erschienen war, was als eine Nichtachtung des Verkehrsvereins angesehen wurde. Hierauf beschloß die Versammlung, eine Resolution in diesem Sinne abgehen zu lassen. — Durch den Vorsitzenden, der ausdrücklich betonte, daß er nicht als Vertreter der Betriebsgesellschaft anwesend sei, wurde erklärt, die Betriebsgesellschaft wolle im Verein mit drei bis vier hiesigen großen Hotels 40—60 000 Mark für Reklame aufwenden; dagegen sollte der Verkehrs-Verein die Broschüren, die Unterhaltung der Fremdenliste, Lokal- und Schreibhülfe besorgen. Dagegen bleibt die Betriebsgesellschaft Mitglied des Verkehrs-Vereins und zahlt einen jährlichen Beitrag von 300 Mk. Der Aerzteverein zahlt 500 Mk. Für die Zahlung der 300 Mk. Beitrag verlangt die Betriebs-Gesellschaft einen Sitz im Vorstand. Die vom preußischen Fiskus dem Verkehrs-Verein zu Reklamezwecken überlassenen 11 000 Mk. sollen zukünftig nur von der Betriebsgesellschaft verwandt werden dürfen. — Hierüber entspann sich eine scharfe Debatte. Es wurde die Betriebsgesellschaft ersucht, die 40—60 000 Mark nur zur großzügigen Reklame zu verwenden (ähnlich wie Pyrmont) ohne Nennung irgend eines Hotel-Namens, denn hierin würde die Versammlung entschieden eine Schädigung aller übrigen Hotels und Kurhäuser erblicken. — Die Statuten wurden dann schnell nach Angabe des Vorstandes geändert. Die Entlassung der alten guten Musikkapelle und das Neuengagieren einer anderen Kapelle rief noch eine äußerst lebhafte Debatte hervor. Es wurde beschlossen, ein wachsames Auge zu haben, damit keine Mißgriffe gemacht werden. — Es wurden dann noch viele Mängel gerügt; unter andern wurde auch gewünscht, daß der viel berühmte Omnibus, der dem jetzigen Verkehr überhaupt nicht mehr entspricht, auch im Winter bis zum Kurhaus, Gericht, Landrats- und Zollamt fahre, was seine volle Berechtigung hat, besonders da keine Preisermäßigung für kürzere Fahrten eintrat. Auch dies ist eine Brüskierung des Kurviertels und der Oberstadt. Der Bürgermeister versprach, sich dafür zu verwenden, um den Wunsch zu erfüllen. — Die Vorstandswahl ergab folgende Namen: Amtsrichter Wiemer, Dr. Weiß, Diefenbach, Wagner, Herpel und Becker, hierzu kommen noch die drei vom Fiskus, der Stadtverwaltung und dem Aerzte-Kollegium zu bestimmenden Herren: Bürgermeister Ingenohl, Dr. Overstedt und Kurdirektor Dr. Stern. Für Erwerbung von Mitteln resp. Festsetzung der Beiträge für den Verkehrs-Verein wurde eine fünfgliederige Kommission vorgeschlagen. Gewählt wurden Dr. Weiß, Hotelbesitzer Wilhelmi, Hotelbesitzer Boll, Hotelbesitzer Schröder und Hotelbesitzer O. Horz. Schluß der Versammlung nachts 2 Uhr.

i. **Griesheim**, 22. Nov. Endlich erwischter Fahrradmarder. Am Donnerstag mittag wurde die Polizei von einer Vertrauensperson benachrichtigt, daß wieder ein Unbekannter mit einem Rad am Main in der Nähe der Schiffe sei. Ein Polizeibeamter begab sich infolgedessen sofort dort hin. Der Unbekannte ließ das in seinem Besitze befindliche Rad im Stich, sprang in den Hof eines Hauses, überkletterte viele Mauern und Zäune der Grundstücke nach der Bahn zu. Hier streckte er dem ihn einholenden Polizeibeamten freiwillig den Arm entgegen, ließ sich fesseln und abführen. Der Fang war ein guter, denn der Unbekannte gestand freiwillig ein, 5 Fahrräder hier und in Frankfurt gestohlen zu haben. Er verkaufte die Räder an Matrosen und auf den Straßen an sonstige Personen. Das im Besitze des Diebes vorgefundene Rad stammt von Frankfurt, ein zweites wurde heute morgen auf dem Schiffe beschlagnahmt, ein drittes wird inzwischen in Duisburg angehalten worden sein, ein viertes wurde bereits dem Eigentümer wieder ausgehändigt und das fünfte Rad will der Dieb in den letzten Tagen für 9 M einem Unbekannten auf der Straße im hiesigen Orte verkauft haben.

i. **Eschborn**, 23. Nov. Zur Bürgermeisterwahl. Die Mehrheit der Gemeindevertreter hat sich dahin geeinigt, die Bürgermeisterstelle nicht auszuschreiben, sondern sie einem Einheimischen zu übertragen, wozu sich bereits eine ganze Anzahl Herren, namentlich Landwirte, bereit erklärt haben.

DT. **Oberlahnstein**, 24. Nov. In geistiger Umnachtung den Tod gesucht. In der Nacht von Donnerstag auf Freitag entfernte sich die Ehefrau des Bäckers Junker nur mit Mantel und Hemd bekleidet aus ihrer Wohnung. Heute wurde die Leiche der Frau bei Linz aus dem Rhein gelandet. Es wird angenommen, daß die Frau, die schon einmal in einer Irrenanstalt untergebracht war, in einem neuen Anfall geistiger Umnachtung sich in den Rhein gestürzt hat.

ht. **Köppern**, 24. Nov. Besitzwechsel. Die allen Taunuswanderern wohlbekannte Walkmühle wurde von der Stadt Frankfurt zur Vergrößerung ihrer Heilanstalten angekauft. Der Kaufpreis beträgt 14 000 Mark.

Die Arbeitszeit der Rheinschiffer.

DT. **Coblenz**, 24. Nov.

Unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten der Rheinprovinz fanden hier vom 20. bis 22. Nov. Verhandlungen über die Ausdehnung der Sonntags- und Nachtruhe im rheinischen Fracht- und Güterschiffverkehr statt. An den Verhandlungen nahmen Vertreter der Rheinuferstaaten Preußen, Baden, Hessen und Elsaß-Lothringen teil, ferner Vertreter des Reichsamts des Innern, der Rheinbauverwaltung, des Vereins zur Wahrung der Interessen der Rheinschiffahrt, des Partikularschifferverbandes ebenso Vertreter der konfessionellen Verbände, des Transportarbeiterverbandes Hamburg und des deutschen Maschinisten- und Heizerverbandes. Die Verhandlungen waren vertraulich.

Die Ansichten der Arbeitgeber und Arbeitnehmer gingen dahin, daß eine weitere Ausdehnung der Nacht- und Sonntagsruhe angebracht sei. Ueber die Dauer der Ruhezeit gingen die Ansichten auseinander, weil eine siebenstündige Nachtruhe schon allgemein eingeführt sei. Uebereinstimmend waren die Wünsche, daß eine volle Sonntagsruhe eintreten solle an den höchsten Feiertagen: Ostern, Pfingsten und Weihnachten, am Karfreitag und Fronleichnamstag. Außerdem wurde von den Arbeitnehmern gewünscht, daß an fünf Sonntagen im Vierteljahr Ruhe eintreten sollte und überdies Ruhe an einigen Werktagen. Die Vertreter der katholischen Vereine und der Partikularschifferverbände verlangen vollständige Sonntagsruhe. Die Arbeitgeber erklären sich gegen den letzten Vorschlag. Das Endergebnis wegen Regelung der Nachtruhe steht noch aus, jedoch ist Aussicht vorhanden, daß zwischen den Reedereien und Arbeitern auch dieserhalb eine weitere Einschränkung der Arbeitszeit erzielt wird. Von der Sonntagsruhe wurden kürzlich durch Polizeiverordnung Einschränkungen der Arbeitszeit angeordnet.

Die Vertreter der Rheinuferstaaten und Vertreter des preußischen Ministeriums besichtigten am Freitag nach Beendigung der Beratungen auf einem Schleppzug des Kannengießer die Einrichtungen sowie die Unterkunftsräume für Matrosen und Heizer. Das Ergebnis der Verhandlungen wurde am Samstag mittag vom Oberpräsidium mitgeteilt.

Aus den Nachbarländern.

DT. **Kreuznach**, 24. Nov. Die Naheregulierung bis Kreuznach ist von der preußischen und hessischen Regierung abgenommen worden. Die Mehrkosten der Herstellung belaufen sich auf 440 000 M.

n. **Mußbach**, 24. Nov. Untreuer Beamter. Postadjunkt Wunderlich wurde während seines Urlaubs in seiner Heimat in Oberfranken verhaftet, nachdem sich herausgestellt hat, daß er mehr als 10 000 M. amtlicher Gelder unterschlagen hat.

u. **Neuwied**, 23. Nov. Persönliches. Die Wahl des Geheimen Justizrats Sayn zum unbesoldeten Beigeordneten ist auf weitere sechs Jahre vom Kaiser bestätigt worden.

—ch. **Braunfels**, 23. Nov. Besitzwechsel. Das Fürstlich Braunfelsche Hofgut Heibertshausen, etwa 350 Morgen groß, wurde an den seitherigen Pächter Brennemann für 100 000 Mark verkauft.

DT. **Cassel**, 22. Nov. Ein Akt unglaublicher Roheit hat sich heute in der hiesigen Maulbeerplantage zugetragen. Ein neunjähriges Mädchen, das zur Schule gehen wollte, wurde von zwei maskierten Männern überfallen und in einen Keller geschleppt. Dort wurde das Kind bis aufs Hemd von den Wüstlingen entkleidet und — nachdem an ihm ein Sittlichkeitsverbrechen verübt worden war — eine Stunde lang an das Kellergitter gebunden. Erst durch das Stöhnen der Kleinen wurden Passanten auf den Vorfall aufmerksam und befreiten das Kind aus seiner qualvollen Lage. Die Wüstlinge konnten bislang noch nicht ermittelt werden.

n. **Saarbrücken**, 23. Nov. Unselige Tat einer Geisteskranken. Die 30jährige Ehefrau Georg T. durchschnitt in einem Anfalle geistiger Umnachtung ihrem 5 Monate alten Kinde mit einem Rasirmesser den Hals und öffnete sich selbst die Pulsadern. In hoffnungslosem Zustande wurde sie ins Spital gebracht.

Gericht und Rechtsprechung.

Eine gefährliche Diebin ist die 31 Jahre alte Babette H. aus Pares in Bayern. Sie ist vorbestraft und hat zurzeit noch eine Zuchthausstrafe von 3½ Jahren wegen Diebstählen zu verbüßen, die sie in Linz und Nürnberg verübt hatte. Kaum war sie nach der Verbüßung ihrer letzten Strafe aus dem Zuchthaus entlassen worden, als sie sich wieder einige Verfehlungen zuschulden kommen ließ. Nachdem sie kurze Zeit als Kurgast hier in Wiesbaden in Saus und Braus gelebt hatte, verschwand sie plötzlich ihren Gläubigern aus den Augen und begab sich unter fremdem Namen als Dienstmagd in den Dienst der Freifrau von Wolff-Metternich. Nur wenige Tage jedoch verblieb sie dort, dann verschwand sie wieder und zugleich mit ihr Wertpapiere im Kurswerte von 3226 M. und etwa 90 M. Bargeld, sowie Schmuckgegenstände der verschiedensten Art, welche in einem Schreibtisch resp. im Kassenschrank aufbewahrt wurden. Die Wertpapiere wurden später in Frankfurt bei der Pfälzischen Bank lombardiert. Auch in Köln hatte die Angeklagte bei einer alleinstehenden Dame Stellung genommen und Wertgegenstände für verschiedene Hundert Mark entwendet. Von Köln hatte sie sich nach Würzburg gewandt. Hier war ein Kaufmann unvorsichtig genug, sie bei sich aufzunehmen und büßte dies durch den Verlust von 60—70 M. bar, sowie der gesamten Schmucksachen der Familie. Samstag erschien das Mädchen vor der Strafkammer und wurde zu fünf Jahren Zuchthaus einschließlich der noch in der Verbüßung begriffenen Strafe verurteilt und gleichzeitig auf die Dauer von 10 Jahren der bürgerlichen Ehrenrechte für verlustig erklärt.

Sport.

□ **Auteuil**, 24. Nov. (Privattelegr.) Prix le Touques. 3000 Fr. 3100 Meter. 1. J. Traxleux' „Sonsovino" (J. B. Moreau), 2. „Odr", 3. „Farandole V". 4 liefen. Tot. 18:10, Pl. 12, 11:10. — Prix Magne. 15 000 Fr. 3100 Meter. 1. F. Gouttenoire de T. „Oiselette" (J. B. Moreau). 2. „Galafron", 3. „Nickel". 12 liefen. Tot. 284:10, Pl. 56, 33, 18:10. — Prix Richard Hennessy. 30 000 Fr. 3500 Meter. 1. Baron L. La Cazes „Inquisitif" (Thibault), 2. „Rosela", 3. „Marteau II". 9 liefen. Tot. 35:10, Pl. 15, 35, 65:10. — Prix de Chantilly. 15 000 Fr. 5000 Meter. 1. O. Smeets „Ratafia II" (E. Rolfe), 2. „Le Balafré II", 3. „Port au Prince". 8 liefen. Tot. 45:10, Pl. 16, 15, 15:10. — Prix Newmarket. 4000 Fr. 3500 Meter. 1. Ch. Koblers „Be Tout" (Moreau), 2. „Remue Ménage", 3. „Fontenoy". 9 liefen. Tot. 60:10, Pl. 21, 21, 23:10. — Prix Ardent II. 5000 Fr. 3800 Mtr. 1. G. Braquessacs „Anderson" (Powers), 2. „Trudon", 3. „Camyre". 5 liefen. Tot. 35:10, Pl. 17, 17:10.

Mitteilungen aus dem Publikum.

Sporthaus Schaefer, Weberg. 11. Kompl. Ausrüstungen für Fussball, Hockey, Jagd, Auto, Touristik u. Wintersport.

Letzte Drahtnachrichten.

Furchtbares Brandunglück im Kino.

In einem Kinematographentheater in Bilbao, das bis auf den letzten Platz besetzt war, ertönte am Sonntag während der Vorstellung plötzlich der Ruf „Feuer!" Es entstand eine furchtbare Panik. Alles drängte zu den Ausgängen. Dabei wurden 20 Kinder buchstäblich zu Tode getreten. Auch mehrere Greise und Frauen wurden getötet, viele andere lebensgefährlich verletzt.

Das Ende des Verbrechers.

Der berüchtigte Einbrecher Gorski, der kürzlich aus der Irrenanstalt Buch bei Berlin entwichen war, wurde am Sonntag Abend in Treptow von einem Kriminalschutzmann erschossen.

Kurze Nachrichten.

Furchtbares Unwetter in Süditalien. In Apulien und Sizilien verheerte ein furchtbares Unwetter Felder und Ortschaften. Bei Foggia stürzte eine Eisenbahnbrücke ein. Bei Bari gingen mehrere Schiffe unter, auch wurden mehrere Dampfer stark beschädigt. In Messina wurde der Friedhof von einer gewaltigen Flutwelle aufgewühlt. Tausende von Opfern des großen Erdbebens ruhen hier, viele hundert Leichen wurden ins Meer geschwemmt.

Der Balkankrieg.

Keine Friedensverhandlungen.

Nach einer Meldung aus Konstantinopel teilte der Minister des Aeußeren einem Vertreter des Wolff'schen Büros mit, daß die Verhandlungen mit Bulgarien über einen Friedensschluß noch nicht begonnen hätten. Neue Vorschläge seien auch noch nicht eingegangen.

Die Cholera in Sofia.

Wie aus Sofia gemeldet wird, soll dort ein Fall von Cholera vorgekommen sein. Der Kranke soll sich jedoch schon auf dem Wege der Besserung befinden. Es sind energische Maßnahmen gegen ein weiteres Umsichgreifen der Krankheit getroffen worden.

Gefährdete österreichische Konsuln in Serbien.

(Telegramm unseres Sonderberichterstatters)

Wien, 25. Nov. 1912.

Der österreichisch-serbische Konflikt ist unverändert ernst. Beim Empfang des Königs Peter in Belgrad soll nach Privatmeldungen der Bürgermeister von Belgrad ausdrücklich von dem „Besitz des Hafens von Durazzo", König Peter von dem „serbischen Küstenland" gesprochen haben, doch fehlen diese Stellen in dem am Sonntag ausgegebenen amtlichen Bericht.

In der Konsularfrage ist keine Klärung eingetreten. Von dem ausgesandten Konsul Edl ist bisher keine Nachricht in Wien eingegangen. Nach serbischen Meldungen hat er am Samstag Uesküb erreicht und ist gestern mittels Wagen nach Prizrend weitergereist. Es fällt hier bereits auf, daß von ihm keine Meldungen eintreffen. Von dem Konsul Prochaska fehlt seit dem 24. Oktober jede Nachricht.

Graphologischer Briefkasten.

Die Schriftprobe soll mit Tinte auf gutem Papier (Quartformat) durchaus deutlich geschrieben sein und wenigstens 20 Zeilen umfassen. Erwünscht ist Angabe des Alters, Geschlechts und Berufs. Der Anfrage sind die letzte Abonnementsquittung und 40 Pfg. für die Armen beizulegen. — Ausführliche schriftliche Urteile, auf Wunsch mit Zeichenerklärung, werden gegen ein Honorar von 1.50 ℳ abgegeben. Adresse: Redaktion des Wiesbadener General-Anzeigers, Abteilung für Handschriftendeutung.

Juni 1912. Der Absender des Briefes hat viel persönliches Gefühl, er ist stolz, hat aber anscheinend keine Bewegungsfreiheit, denn er geht nicht aus sich heraus, sucht sich zwar, so gut er kann, den Verhältnissen anzupassen, aber es wird ihm recht schwer; er führt auf diese Weise ein Leben der Unaufrichtigkeit und fühlt sich nicht glücklich, es fehlt ihm die innere Ruhe, das Gleichmaß der Seele. Er offenbart auch öfter, ohne daß er es will, seine eigentliche Gesinnung, er läßt sich gehen, gibt mehr aus, als er den Verhältnissen nach dürfte, streckt sich kurz gesagt nicht nach der Decke. Zwang, Ordnung und korrektes Verhalten ist ihm lästig, er ist eine rechthaberische Natur, zu sehr von sich selbst eingenommen und kein klarer Kopf. Die Gedanken sind zwar lebhaft, doch fehlt der weite Blick, das wirklich Großzügige, um die vorhandene Zähigkeit in der richtigen Weise auszunützen. Wir müssen zur Vorsicht raten, denn der Betreffende hat ein weites Gewissen, er ist hinterlistig, kein zuverlässiger, treuer Charakter, wie man vielleicht seinem äußeren Benehmen nach — er ist kein schlechter Gesellschafter — anzunehmen geneigt ist. Er ist vielmehr ein gerissener Kunde und doch wieder unvorsichtig, weil sein Mitteilungsbedürfnis zuweilen größer ist als seine Widerstandskraft, also wenn man ihn scharf beobachtet, wird man ihn leicht ertappen können.

Frieda. Sie haben übersehen einen Beitrag von mindestens 40 Pfg. für die Armen beizufügen. Sobald Sie das nachgeholt haben werden, erfolgt die Beurteilung.

Sermonie. Ihre Handschrift zeugt von gutem logischen Denken und, abgesehen von gelegentlichen Unfertigkeiten, von einer verständigen, sachlichen Bewertung von Menschen und Dingen, da ist kein Aufbauschen unwesentlicher Vorkommnisse, vielmehr ein rasches Eingehen auf den Kernpunkt und Ausdauer in der Durchführung. Sie nehmen eine Aufgabe eher zu ernst als sie zu unterschätzen, wie Sie denn überhaupt vorwiegend auf realem Boden stehen, sich zwar an Idealen begeistern und erfreuen, nie aber ohne die praktische Seite in erster Linie zu berücksichtigen. Sie genießen gern und reichlich, aber doch stets mit Maß und Ziel. Sie rechnen, geben nichts umsonst aus, verstehen gut das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden, sind jedoch nicht knickerig, vernachlässigen vor allem nicht das Notwendige, um Aeußerlichkeiten zu bevorzugen. Sie sind klug und vorsichtig, nicht ohne gelegentliche Schärfen, denn Sie mögen es nicht leiden, wenn sich jemand in Ihr Vertrauen drängen will. Wo Sie lieben, sind Sie treu und opferwillig, denn Sie haben Gemüt und Ihr Egoismus hat nichts Ungesundes.

Kätchen 18. Für Ihr jugendliches Alter weist Ihre Handschrift schon einen bemerkenswert kräftigen Ductus auf, der auf Energie und eine gewisse Selbständigkeit schließen läßt. Freilich bedarf Ihr Charakter noch sehr der Festigung und Verbesserung, auch für Ihre geistige Ausbildung ist anscheinend noch wenig getan worden, aber es ist doch ein ganz guter Kern vorhanden, sorgen Sie nur dafür, daß der nicht verdorben wird, denn Sie sind für Versuchungen zugänglich. Sie zeigen schon hier und da die Neigung, unaufrichtig zu sein, die müssen Sie energisch bekämpfen, auch müssen Sie sorgfältiger und zuverlässiger werden, sich nicht an Aeußerlichkeiten hängen, sondern auf Herzens- und Gemütsbildung bedacht sein. Sie müssen nach klarer Erkenntnis, Reinheit der Vorstellungswelt und Gediegenheit streben.

Wetterbericht.

E. Knaus & Co.
jetzt Langg. 31 u. Taunusstr. 16
Spezial-Institut für Optik.

von der Wetterdienststelle Weilburg.
Höchste Temperatur nach C.: 2, niedrigste Temperatur 1.
Barometer: gestern 774.1 mm, heute 768.7 mm.

Voraussichtliche Witterung für 26. November:
Veränderliche Bewölkung, doch meist wolkig und trübe, teilweise neblig, nachts leichter Frost; höchstens einzelne und meist leichte Niederschläge.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Weilburg	1	Trier	1
Feldberg	1	Witzenhausen	1
Neukirch	1	Schwarzenborn	3
Marburg	1	Kassel	1

Wasserstand: Rheinpegel Caub: gestern 247, heute 259. Lahnpegel: gestern 410, heute 324.

26. November	Sonnenaufgang	7.42	Mondaufgang	4.44
	Sonnenuntergang	3.52	Monduntergang	10.18

Verantwortlich für den politischen Teil, das Feuilleton, für den Handels- und allgemeinen Teil: Dr. Ernst Knotte; für den übrigen redaktionellen Teil: Otto A. Peters; für den Inseratenteil: Hans Hattinger. — Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H. (Direktion: Geb. Riedner) sämtlich in Wiesbaden.

Wie bereitet man Kornfranck?..
Wie Kaffee und Malzkaffee!

Bei besonderen Geschmacksrichtungen

entweder: Mit einer kleinen Beimischung von Aecht Franck-Kaffeezusatz
oder 2/3 „Kornfranck" mit 1/3 „Aecht Franck"
oder 1/3 „Kornfranck", 1/3 Bohnenkaffee und 1/3 „Aecht Franck".

Wer diese verschiedenen Arten ausprobiert, findet leicht heraus, welches Getränk seinem Geschmack am meisten zusagt.
Milch und Zucker nimmt man nach Gewohnheit.
69

Seidenhaus Marchand
Langgasse 42.
Wegen bevorstehendem Umbau
soll das Warenlager bis **Weihnachten** auf das **Mindeste** reduziert werden.
Enorm billige Preise. Anerkannt solide Qualitäten.
Reste weit unter Preis.
37609

Der **Fleischverkauf**
Schwalbacher Straße 61
zu den bekannt billigen Preisen findet von heute nachmittag 2 Uhr ab wieder statt. f 7274

Futterrüben
für Pferdebesitzer, sehr gesund und auch billiger als Hafer
per Zentner 2 Mk. 37700
Karl Baltomer, Rheinstr. 85 u. Moritzstr. 41. Tel. 3988.

Hosen
gediegene strapazierfähige Qualitäten, solide Verarbeitung
für Herren von M. 3.25 bis M. 24.–
für Burschen von M. 2.80 bis M. 15.–
für Knaben von M. 1.10 bis M. 8.–
Wels
Marktstrasse 34.
1713

Rest-Partie guter Zigarren
werden zu Mk. 3.50, 4.40, 5.40 per 100 Stück verkauft bei
J. C. Roth, 37684
Wilhelmstraße 60, Hotel Cecilie.

Portraits
in Oel, Kreide etc. werden nach jeder Photogr. unter Garantie f. Aehnlichkeit billigst angefertigt
Mery Sprenger
37340 Hellmundstr. 36. 1.

...ren, wo gerade „Romeo und Julia" gegeben wurde. Sie saßen in einer Loge des ersten Ranges, von wo aus sie einen bequemen Blick sowohl auf die Bühne wie in den Zuschauerraum hatten. Das Haus war bis auf den letzten Platz gefüllt und lauschte atemlos den Vorgängen, die sich aus anfänglich kleinen Geplänkeln zwischen der Dienerschaft der beiden feindlichen Familien bis zum offenen Aufruhr steigerten. Dann trat Julia auf, eine blutjunge Debütantin, die durch ihre Schönheit und Unschuld sofort für sich einnahm und die Spannung des Publikums wuchs immer mehr, besonders als Romeo auf dem Balle ihrer Eltern erschien und sofort eine heiße Leidenschaft für das Kind der Capulets faßte. Dann sank der Vorhang, und die Zuschauer atmeten einen Augenblick wie befreit auf; trotzdem die meisten das Drama des unsterblichen Briten kannten und liebten, hier erschien dieses Hohelied der Liebe ihnen wieder wie eine neue Offenbarung.

Gerade ertönte das Klingelzeichen zum Beginn des zweiten Aktes, als die Tür zur Nebenloge aufgerissen wurde und ein junger schlanker Mann darin erschien, der sich schnell an die Brüstung begab, wo ein Platz für ihn bereit stand. Durch die Störung fand sich Vilma veranlaßt, flüchtig hinüberzublicken. Aber fast erschrocken fuhr sie zurück, denn das Gesicht kannte sie, und sie besann sich auch sofort, wo sie es gesehen hatte, am Tage vorher, in einem illustrierten Journale. Sie erinnerte sich ganz deutlich, daß die hübschen männlichen Züge des Abgebildeten sie sehr interessiert hatten, und daß darunter gestanden hatte: „Dr. Waldemar von Steineck, der berühmte Polarforscher."

Das dort war er, mußte es sein! Aus dem gebräunten Antlitz lugten ein paar scharfe Augen hervor, die keiner künstlichen Mittel bedurften, um in die Weite zu schauen. Und augenblicklich schienen sie das auch nicht für nötig zu halten, denn sie waren direkt auf Vilmas Loge gerichtet und starrten sie ganz ungeniert und fast herausfordernd an. Sie wandte sich sogleich ab, aber immer wieder zog es sie magisch nach jener Seite. Und als sie dann glaubte, der Fremde richte seine Blicke anderswohin, da sah sie momentan von neuem herüber — und wieder gerade in sein Antlitz hinein, das jetzt ein beinahe unverschämt zu nennendes Lächeln umspielte. Indigniert wandte sie sich ab, während Purpurröte ihr Gesicht bis an die Haarwurzeln überzog, und sie gab sich das Versprechen, den Dreisten mit deutlicher Nichtachtung zu bestrafen. Aber leider war auch diesmal der Wille schwach, das Fleisch stark — sie sah wieder hin, und diesmal glaubte sie sogar, er habe ihr zugenickt.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Auf der „Rundreise der Großfürsten", dem bekannten Pariser Nachtbummel durch Montmartre in Paris, sind einem türkischen Prinzen, Fazil Haidar Ali, zwei fünfhundert Franknoten aus der Brieftasche gestohlen worden. Seine Hoheit hatte bereits einer ganz stattlichen Anzahl von Bars die Ehre seines Besuches geschenkt, als er endlich in einem Kabarett landete, wo er den Abend, oder den Morgen, wie man lieber will, mit sieben Flaschen Champagner würdig beschloß. Als er sich einen Augenblick entfernt hatte und dann an seinen Tisch zurückkehrte, überreichte ihm der Geschäftsführer seine Brieftasche, die er auf dem Fußboden gefunden und aufgehoben hatte. So vorsichtig war der edle Prinz denn doch noch, daß er den Inhalt der Tasche nachprüfte, und nüchtern genug, um auf den ersten Blick festzustellen, daß darin zwei Banknoten, jede zu 500 Franken, fehlten. Er schlug Lärm, Kellner und Gäste strömten von allen Seiten herbei, und man besann sich, daß zwei holde weibliche Stammgäste des Kabaretts, Maria Caille und Margot, mit dem Zunamen „Die Amerikanerin", während der kurzen Abwesenheit des Prinzen in auffälliger Hast fortgeeilt waren. Ein Angestellter hatte bemerkt, wie der schönen Marie Caille in der Tür ein Zettel, der auch eine Banknote gewesen sein konnte, aus der Hand gefallen war, und sie sich rasch nach ihm gebückt hatte. Also zitierte Seine Hoheit Prinz Fazil Haidar Ali beide Huldinnen vor den Kadi und beschuldigte sie des Diebstahls.

Das ganze Personal des Kabaretts war zur Stelle und sagte, wie das „B. T." berichtet, einstimmig zugunsten des „Herrn Pascha" aus. Aber die Pariser Richter stehen offenbar den Bekundungen über Vorgänge, die sich zu so vorgerückter Stunde und in so zweifelhafter Umgebung abspielen, recht skeptisch gegenüber. Das Gericht hielt Maria Caille und Margot, die Amerikanerin, nicht für überführt und sprach sie infolgedessen frei, sodaß Prinz Azil Haidar Ali das Konto jener lustigen Nacht nachträglich noch mit tausend Franken mehr belasten muß.

Ein Prozeß gegen Kaiser Franz Joseph.

Wie aus Budapest gemeldet wird, haben die Erben des Barons Bernyakovics einen Prozeß gegen Kaiser Franz Joseph angestrengt. Gegenstand des Prozesses sind 21 große Dörfer in Bosnien und der Herzegowina, welche den Vorfahren von Bernyakovics durch eine vom Kaiser Leopold 1664 ausgestellte Urkunde geschenkt wurden, falls Bosnien einmal wieder an Oesterreich-Ungarn fallen würde. Das sei durch die 1908 erfolgte Annexion geschehen, womit der Rechtsanspruch begründet sei. Der Fiskus bestreitet die Rechtsgültigkeit der Schenkung. Der Prozeß verspricht außerordentlich interessant zu werden.

Kinematographische Bilderrätsel.

Die Pariser sind darauf verfallen, die langweiligen Zwischenakte durch — kinomatographische Bilderrätsel zu beleben. Man starrt nicht mehr auf die rasch wechselnden und ermüdenden Reklamebilder, sondern sieht kinematographisch vorgeführte Bilderrätsel, auf deren Lösung Preise ausgesetzt sind. Wer am Schluß der Vorstellung die größte Anzahl dieser kinematographischen Bilderrätsel gelöst hat, erhält als Preis ein Paar Eintrittskarten für eine der nächsten Vorstellungen.

Kurze Nachrichten.

Ausbruch aus der Schlüsselburgfeste.

Zum 2. Mal seit Menschengedenken ist es Gefangenen gelungen, aus der bekannten Schlüsselburgfestung bei Petersburg auszubrechen. Die beiden Gefangenen töteten ihren Wärter, nahmen ihm die Kleider und die Waffen ab und stürzten sich in die See. Wahrscheinlich haben sie schwimmend das Ufer erreicht. Bis jetzt hat man von den Flüchtlingen noch keine Spur entdecken können.

Dr. Fritz Friedmann abgelehnt. Das Wiederaufnahmeverfahren, das der frühere Berliner Rechtsanwalt Dr. Fritz Friedmann beantragt hatte, um wieder zur Anwaltschaft in Berlin zugelassen zu werden, ist abgelehnt worden.

Verhaftete Schmuggler. Aus Ulm wird gemeldet, daß die 2 Schmuggler, die vor einigen Tagen in Konstanz die Barriere demolierten und auf die Zollbeamten schossen, ermittelt und verhaftet worden sind. Es sind dies die in Zürich wohnenden Oesterreicher Bochler und Schwarz. Der Kraftwagen enthielt 20 Zentner Saccharin.

Im Eisenbahnabteil getötet. Wie aus Clermont Ferrand berichtet wird, wurde im dortigen Bahnhof in einem Abteil 1. Klasse die Leiche des Oberbeamten einer Versicherungsgesellschaft namens Ulysse Gougon aufgefunden. Die Untersuchung ergab, daß Gougon während des Schlafes von einem Reisegefährten durch mehrere Revolverschüsse getötet und ausgeraubt worden war. Mehrere Stunden später gelang es, den Mörder in St. Etienne festzunehmen. Es ist ein kürzlich wegen Wahnsinn aus dem Militärdienst entlassener junger Mensch namens Bobiller Chartier, der Sohn des Pförtners des Gerichtshofes von Montbrison.

AEG Metalldraht-Lampe
Größte Strom-Ersparnis! Stoßsicher!

Zu vermieten

Wohnungen.

2 Zimmer.

Dotzheimer Str. 101, Hth. 1., 2 Zim. u. Küche im Abschluß. Näheres Hth. part. 10420

Zwei 2 Zim.-Wohn. m. Stallg. und Garten billig zu verm. f.7278 Kleiststraße 1. 1. l.

1 Zimmer.

Felderstr. 3, 1 Z. u. K. pt. gl. f7611

Rauenthalerstr. 5, 1 Z. u. K. 10365

Röderstr. 3, 1 Z. u. K. M. 10.M. 10631

Leere Zimmer.

Schwalb.-Str. 75, B. 2 r., 1 Z. bill. z. vm. 10668

Möbl. Zimmer.

Weilstr. 13, 2 r., mbl. Z. f7050

Karlstr. 6, pt., sep. möbl. Zim. zu vermieten. f7211

Werkstätten etc.

100 □-meter großer Lagerkeller sofort billig zu verm. Näh. Exped. d. Bl. 10630

Mietgesuche

Möbl. Zimmer

Nähe der Nikolasstr., z. 1. Dez. gel. Angeb. m. Preis u. A. 133 an d. Exp. d. Bl. 244-13

Stellen finden.

Männliche.

Existenz.

Einträgliche Versand-Niederlage, welche bis viertausend Mark jährlich Verdienst einbringt, soll einem intelligenten, möglichst verheirateten Herrn von alter leistungsfähiger Firma eingerichtet werden.

Das leicht zu führende Geschäft eignet sich besonders für einen strebsamen Herrn, der beabsichtigt, sich einen andern Beruf zu wählen. In Betracht kommt nur ehrenhafter Herr (auch Nichtkaufmann), dem an dauerndem Einkommen gelegen ist. Zur Uebernahme und Führung gehören fünfzehnhundert Mark Barmittel. F524 Briefe unt. O. U. 613 an Haasenstein & Vogler A.-G., Wiesbaden.

Deutschlands bedeutendste Spezialfabrik für Fussbodenbehandlungspräparate und Bohnerwachs sucht für den Bezirk **Wiesbaden**, solventen, repräsentablen

! General-Vertreter !

Nur seriöse Herren, die eine grosszügige Organisation leiten und auszubauen verstehen, wollen sich melden. Ia Referenzen erforderlich. Offerten erb. unt. **G. 5014** an **Heinr. Eisler, Hamburg 3.** Z. 190,13

4—5 Mark täglich leicht im Hause zu verd. Näh. geg. Rückporto: Alfred Schröter, Aachen 96. B.148

Anständ. Fam. f. Kohlen Str. u. Kleinverkauf ges. Lager und 2 Zim.-Wohn. i. Hause. Off. u. A. 135 a. d. Exp. d. Bl. 37714

Ausläufer

ordentlich, zuverlässig u. fleißig, der auch leichte schriftliche Arbeiten verrichten kann, bei gutem Lohn in dauernde Stellung gesucht. Nur Bewerber mit guten Zeugnissen wollen sich in der Exped. d. Bl. melden.

Weibliche.

Tüchtige Einlegerinnen für Schnellpressen sowie eine Anzahl andere tücht. Arbeiterinnen gegen guten Lohn gesucht. Papierwarenfabrik und Buchdruckerei. f.7269 **Joh. Altschaffner** Inh. Carl Altschaffner, Schwalbacherstraße 45.

Stellen suchen.

Weibliche.

Witwe, welche lange J. selbst Wirtsch. h., f. ähnl. Wirkungskr. Off. u. M. 134 Exp. d. Bl. 5312

Zu verkaufen

Immobilien.

Villa Aarstraße 2,

nahe der Straßenbahn und den neuen Anlagen, 8 Zim., reichl. Zubehör, Garten usw., zu verk. oder zu verm. Näh. Aarstr. 8.

Diverse.

Ein kleines, gutgehendes Obst- und Gemüse-Geschäft bill. zu verkauf. Näh. Fil. d. Bl. f.7240

Täglich 60—80 Liter Vollmilch sofort abzugeben. Näheres Peter Kaus, in Wicker bei Flörsheim. f.7272

Eleg. fast neue Damenkleider billig. Kl. Webergasse 9, 1. 37604

Ein fast neuer Ulstanzug billig zu verkaufen. Helenenstraße 2, 2 b. Diehl. 37776

Versch. f. u. Herr.-Anz., eins. Hos. u. West., Ueberz. b. z. vk. Adolfstr. 10, Gartenh. 1. r. f.7298

Neues Vertiko 28 M., Bett 15, Kleiderschr. 18, Sofa, Schlafzimmer, Küchenschrank, Tische, Stühle, Schreibtisch, alles wie neu, spottbillig. Adlerstraße 53, Hinterhaus Parterre. 37702

Nass. Sofa m. Roßhaarunterl. 10M., Schläfr.Bettst., neu lack., gesteppt. Strohs. u. Keil 6 M., 2 eis. Bettstellen, fast neu, p. Stck 2 Mk. Adlerstr. 58, 3 r. f. 3760

Weg. Wegz.: 2 Betten 20—30, Tisch 5, 2tür. Kleiderschr. 20, Sofa, Divan 25, Küchenschr. 20, u. Deckb. 10 M. Frankenstr. 25, Parterre. f7321

Stauberker billig zu verk. Schaefer, Webergasse 11. f7255

Fahrrad m. Freil. zu verk. Goebenstr. 22, H. 1, Sippel. 5318

Eine Friseur-Einrichtung fast neu, 3 teilig, billigst zu verk. Näh. Kleiststraße 1, 1 l. f. 3777

Eisernes Winkelschild, jede Seite 2.13 lang, 0.50 breit, 2 Wagenschilder 2.00 lang, 0.35 Meter breit, zu verkaufen. Bismarckring 38, 1. St. links. 37693

Gut erh. Singer-Nähmaschine bill. z. vk. Roonstr. 5, 1. r. 37643

Tischdecke, Lampe, groß. Waschtopf, Petroleumkocher b. z. verk. Hochstraße 7, part. f. 3780

Geb. Federrollen u. gebraucht Kohlenkarren billig zu verk. f.3779 Dotzheimerstraße 117.

Kaufgesuche

6 Stück

Lorbeerbäume

zu kaufen gesucht. Jakob Hessemer, Baumschule, Finthen bei Mainz. f7302

Meyers Lexikon neuste Aufl. ant. z.kauf.ges. Off. m. Ang. d. bill. Preis. u. O. K. hauptpostl. erb. f. 3781

Kapitalien.

Geld.

Darlehen zu soliden Bed. gew. Selbstgeber, diskret. Göhler, Berlin-Steglitz, Schließfach: 5.

52000 Mk. geteilt, als 1. Hypothek bis 70% und als 2. bis 90%, auch als Darlehen auszuleihen durch 37707 **Würtz,** Zivil-Ingenieur, **Mainz,** Wallaustraße 48, 1 St. (Rückporto 20 Pfg.)

Hypotheken u. Darlehen w. günstig beschafft. Näh. u. Postlagerkarte 2, Wiesbaden 3.f.3782

Verloren

Brillantohrring

Montag, d. 18. d. M., verloren gegangen. Abzugeb. geg. Belohnung Heinerweg 1. pt. 5315

Unterricht.

In den Monaten Dezember und Januar eröffne nur **für Schneiderinnen** am 2. Dezbr. einen Zuschneidekursus worin d. Maßnehmen u. Zuschneiden in einfachst. Methode u. kürzester Zeit zum Preise von nur 10M. vollst. u. gründl. gelehrt wird. Kirchgasse 17, 2. Aelteste Schule am Platze. 119/3

Heirats-Gesuche

Besserer kath. Landwirt, 34 J., angen. Ersch., m. **M. 40,000 bar,** sucht baldigst **Einheirat.** Nur direkte Offerten unter **A. 22** mit ausf. Angaben an die Exped. d. Wiesb. Ztg. erb. Verschw. zugesich. u. verl. 5320

Heirat 5723 wünscht e. jg. M. mit einem 18- bis 25-jähr. Frl. od. Ww., welch. etw. Barverm. bes. Off. u. A 23 „Glückliche Zukunft" a. d. Exp.

Verschiedenes.

Tücht. junge Kinderschneiderin hat Tage frei, à 1 Mk. „6789" hauptpostlagernd. f. 7237

Massage für Damen

ärztlich geprüft. 37680 Frau Linke, Michelsberg 32, 1.

Dauernde leichte Hausarb. u. ständigen Verdienst gewährt eine **Strickmaschine.** Näheres Maschinenstrickerei, Dellmundstraße 45, 3. 37616

Wer seine

Füsse u. Beine

gesund u. widerstandsfähig erhalten will, trage im Stiefel meine nach eigenem Verfahren hergestellten

Stiefel-Einlagen

P. A. Stoss Nachf.,

Taunusstr. 2.

36628 136

Frau Beumelburg, Mainzerstr. 17, parterre. 37572 Elektrische u. Vibrations-**Massagen.**

Berühmte Phrenologin. Kopf- u. Handlinien sow. Chiromantie für Herren u. Damen, die erste am Platze. Elise Wolf, Webergasse 58, part. 37671

Kopfläuse verschwinden unfehlbar durch (50 Pf.) „Niffin" (50 Pf.) Zu haben: Drog. Brecher, Neug. 37491

Meerrettich hat beständig z. vk. nur geg. Nachn. Lorenz Crämer, Birchsenstadt. 37405

Smith Premier Schreibmaschinen

auf Tage, Wochen, Monate
leihweise
gegen mäßige Gebühr.
Bei Kauf Leihgebühr angerechnet.
Smith Premier Schreibm.-Ges.
Schwalbacher Strasse 11
741 Telephon 3857.

Altbek., vorz. Privat-Mittagstisch v. 60, 80 Pf. u. 1 Mk. Abendt. 45, 60, 70 Pf. Schulg. 6, 1, Namin. f. 3757

Millionen von Hausfrauen
verwenden nur
Pfeildreieck-Seifen.
Ueberzeugen auch Sie sich durch einen Versuch von der grossen Waschkraft und dem sparsamen Verbrauch dieser Seifen. Sie schonen wie keine andere die Wäsche, schäumen leicht und besitzen, weil aus den reinsten Pflanzenfetten hergestellt, einen angenehmen Geruch.

7757 H. 10

Der letzte Wiesbadener

weiss heute längst, dass man tatsächlich in zwei Sekunden einen Schuh wetterfest polieren kann, wenn man nichts anderes verwendet wie Schuhcrême

Erdal

schwarz — gelb — braun

E. 45

Werde, was du bist.

Europäischer Roman von Albert Basedow.

(1. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Robert Freiherr von Siebenstern! Wie stolz das klang! Anders als der einfache Name jenes Robert Siebenstern, der in der Posener Vorstadt Wallischei zur Welt gekommen war. Die unerwartete Nobilitierung erregte natürlich ganz gewaltiges Aufsehen und heimlichen Neid. Schwert- und Beamtenadel rümpfte die Nase, und nur im Hinblick auf die Tochter des Hauses Lichtenfels war man geneigt, ein Auge zuzudrücken. Jedoch beschloß man, sich vorläufig den etwaigen Annäherungsversuchen des neuen Freiherrn gegenüber reserviert zu halten und erst abzuwarten; wogegen eine Anzahl verarmter Ritter sich den Umstand zunutze zu machen gedachte, um bei dem Krösus der Tiergartenstraße einen großen Pump anzulegen. Die Geschäftsleute nun, die mit Siebenstern bisher auf dem Fuße der Gleichberechtigung verkehrt hatten, wußten erst recht nicht, wie sie sich zu dem unvorhergesehenen Ereignis verhalten sollten, sie überschütteten ihn mit ihren Glückwünschen, während sie ihm heimlich wünschten, er möge so bald als möglich das Genick brechen.

Siebenstern selbst schwamm in einem Meer von Seligkeit und trug seine Freude in so kindischer Weise zur Schau, daß ihm seine Frau erst den Kopf zurechtsetzen mußte. Aber ein Aerger blieb ihm auch in diesen glücklichen Tagen nicht erspart. Als er seinem nunmehr 27jährigen Sohne Elimar, den er nach Beendigung seiner philosophischen Studien in das große Pariser Exporthaus Roubet u. Co. gegeben hatte, um dort in die Geheimnisse des Welthandels eingeführt zu werden, telegraphisch seine Erhebung in den Freiherrnstand mitteilte und einen Freudenausbruch als Antwort erwartete, da erhielt er von ihm die unerhörte Erwiderung: „Gratuliere! Robert Siebenstern klang besser! Elimar."

Der Junge hatte ihm von klein auf nur Sorgen und Kummer bereitet. Allerdings mußte er sich gestehen, daß er sich herzlich wenig um ihn bekümmert hatte, und daß der heranwachsende Sohn fast immer seine eigenen Wege gegangen war. Nach dem Tode seiner ersten Frau hatte sein Heim allen Reiz für ihn verloren, ja, er empfand die entstandene Lücke besonders schmerzlich, wenn er bei Tische saß und die geliebte traute Gestalt neben ihm fehlte. Er gewöhnte sich das Klubleben an, spielte wohl auch hin und wieder, ohne sich zu großen Einsätzen verleiten zu lassen, war in den Premieren wie auf dem Rennplatz zu Hause, kurz, war überall, nur nicht in seiner verödeten Wohnung anzutreffen. Der Knabe war der sicheren Obhut eines Hauslehrers anvertraut, und so glaubte sich Siebenstern aller Sorgen bezüglich seines Wohlergehens entschlagen zu können. Elimar war in der Schule nicht gerade unter den ersten, aber er kam doch so mit, machte ziemlich regelmäßig die Klassen durch, und als er das Abitur bestanden hatte, allerdings mit Hängen und Würgen, da gewährte ihm der Vater die ersehnte goldene Freiheit in Form von akademischen Studien, die tatsächlich nur eine Vorbereitung für das kaufmännische Leben sein sollten. Elimar schien wohl nicht allzu viel Neigung für das Kontor zu haben, aber das würde sich schon geben, dachte der Vater, für den überhaupt nur der kaufmännische Beruf in Frage kam. „Heutzutage ist das ganze öffentliche wie private Leben auf den Kaufmannsstand zugeschnitten, die Kaufleute sind die Könige der modernen Welt."

Mit diesen Ansichten war es für ihn keine Frage, daß der Sohn in die Fußtapfen seines Vaters zu treten habe, denn was gab es überhaupt sonst noch für Berufe? Die akademischen waren wahrhafte Hungerstationen, Offiziere hatten auch wenig Aussichten und erhielten nicht gerade Goldbarren als Löhnung. Also was blieb noch übrig? Von den Künstlern und Schriftstellern sprach er erst gar nicht, denn die zählten in seinen Augen überhaupt nicht mit.

Wenn er gewußt hätte, daß gerade sein Sohn mehr den Künstlerberuf in sich spürte, als den eines Kaufmanns, er hätte sich sicher darüber gegrämt — d. h., zuerst. Dann aber hätte er ein energisches Wort geredet, um den ungeratenen Sprößling von seiner unglaublichen Torheit abzubringen und zu seiner Pflicht zurückzuführen. Denn Widerspruch, das war das einzige, was er nicht ertragen konnte, das wußte seine Familie, das wußten seine Beamten, das wußte die ganze Kaufmannswelt. Daß sein eigener Sohn es wagen könnte, wider seinen ausgesprochenen Willen ein Metier zu ergreifen, das ihm verhaßt und unwürdig war, das kam ihm nicht im entferntesten in den Sinn. „Der Sohn hat zu gehorchen, wie ich meinen Eltern in der Wallischei gehorcht habe. Jeder Mann hat das Gehorchen zu lernen, sonst wird er nie befehlen können!" das war das Leitmotiv für seine Erziehungsmethode. In diesem Sinne wurde auch seine Tochter aufgezogen, und Vilma, wie sie nach ihrer Großmutter mütterlicherseits genannt wurde, gedieh unter der sorglichen Pflege beider fast närrisch in sie verliebten Eltern merklich und sichtbar. Sie entwickelte sich mit den Jahren zu einem entzückenden Mädchen, dem die beiden langen blonden Flechten im Verein mit dem süßen Gesichtchen, auf dem der ganze Reiz einer unberührten Seele ausgebreitet lag, jenen Typus verliehen, den die deutschen Dichter so oft besungen haben.

„Evchen hättet ihr sie nennen müssen," meinte Tante Berta Lichtenfels, eine enragierte Wagnerschwärmerin, als sie einst zu Besuch kam, „das wäre der passende Name für sie gewesen!"

Tante Berta gehörte zu den wenig bemittelten alten Tanten, die überall, wohin sie kommen, ungern gesehen und gewöhnlich in irgendeine Ecke geschoben werden; den einzigen Lebenszweck, den sie in den Augen der lieben Neffen und Nichten besitzen, haben sie verfehlt; sie haben kein reiches Erbe zu hinterlassen und zählen daher nicht mit. Tante Berta berührte allerdings diese oft ganz unverhüllt zur Schau getragene Mißachtung wenig; sie war eine gutmütige Person, die sich ihres Daseins freute und besonders in den Familien ihres verwandtschaftlichen Kreises gern verkehrte, wo eine Schar Kinder das Haus mit Leben und Lärm erfüllte. Vor allem aber hatte sie die heranwachsende Vilma in ihr altes Herz geschlossen und all ihre Liebe, die die Welt von sich gewiesen, auf dieses junge Geschöpf übertragen. Und Vilma vergalt ihr das mit reicher Gegenliebe, und Tante Berthchen war immer die erste, die jede Neuigkeit in ihrem jungen Leben erfuhr, und die einzige, der sie die Geheimnisse ihrer erwachenden Seele anvertraute.

Und so war die Tante auch denn die erste gewesen, als sich in Vilmas Herzen etwas zu regen begann, das sie nie vorher gekannt und das doch ihr ganzes Wesen mit überströmender Seligkeit erfüllte.

Vilma liebte! Sie liebte und wurde wiedergeliebt! Und das war so gekommen. Es war am Tage ihres 17. Geburtstages, dessen Feier sie auf ihren speziellen Wunsch in irgendeinem Theater zu beschließen pflegte. An jenem Abend nun war sie mit ihrer Mutter ins Schauspielhaus

Handel und Industrie.

Deutsche Fabrikate im Ausland.

Man schreibt uns:

Der Oberstallmeister einer großen Residenzstadt ließ einen der ersten Sattlermeister zu sich entbieten, um wegen Reparatur mehrerer Sättel mit ihm zu sprechen. Bei dieser Gelegenheit bemerkte er: „Diese englischen Sättel sind doch hervorragend gearbeitet — auf deutschen Sätteln hat man keinen Sitz." Der Sattlermeister lachte. Der Oberstallmeister, von diesem unehrerbietigen Benehmen überrascht, fragte nach dem Grunde. Statt einer Antwort nahm der Sattlermeister sein Federmesser, trennte eine Naht auf und zeigte — sein Fabrikzeichen und seinen Namen. Der Sattel war also deutsche Arbeit.

Wie hier, so geht es sehr oft auch mit anderen Fabrikaten. So werden z. B. Lederhandschuhe in enormen Quantitäten nach Amerika etc., aber auch nach England und Frankreich versandt; dort erhalten sie einen schönen französischen Stempel, die Preise werden entsprechend erhöht und — viele deutsche Damen beziehen solche „ausländische" Waren mit besonderer Vorliebe.

Möchten sich solche Käuferinnen doch darüber klar sein, daß sie durch ihr Vorgehen Fremden die Taschen füllen.

Die deutsche Handschuh-Industrie konkurriert auf dem Weltmarkte erfolgreichst mit den besten auswärtigen Marken und — wenn Amerikanerinnen, Engländerinnen und Französinnen unsere Fabrikate gerne tragen, warum denn nicht auch unsere eigenen Landsleute?

Deutsche Handschuhe bilden, mit vielen anderen Artikeln, einen mächtigen Faktor im deutschen Wirtschaftsleben — die deutsche Damenwelt, die sich neuerdings so gerne auf sozialen Gebieten betätigt, sollte doch die Erzeugnisse des eigenen Landes kaufen und dadurch deutschen Fleiß und deutsche Arbeit unterstützen.

Berliner Börse, 23. November 1912

Berlin. Bankdiskont 6, Lombardzinsfuß 7, Privatdiskont 5⅝%.

Obligationen mit * sind hypothekar. sichergestellt.

Umrechnungssätze: 1 Frank, Lira, Lei, Peseta: 80 Pf. — 1 österreichischer Goldgulden: 2 Mark, 1 Gulden österreichisch-ungarischer Währung: 1,70 Mark, 1 Krone österreichisch-ungarischer Währung: 0,85 Mark. — 7 Gulden süddeutsch: 12 Mark. — 1 Gulden holländisch: 1,70 Mark. — 1 Mark Banco: 1,50 Mark. — 1 Krone schwedisch, norwegisch, dänisch: 1,12½ Mark. — 1 Rubel: 2,16 Mark. — 1 Peso: 4 Mark. — 1 Dollar: 4,20 Mark. — 1 Pfund Sterling: 20,40 Mark.

[illegible]	[illegible]

Ganz kolossale Preisermässigung auf

Damen-Konfektion.

Unsere Preise in Damen-Konfektion sind **so enorm billig,** dass jeder darüber erstaunt sein wird.

1 Angebot

Paletots und Mäntel

aus Stoffen englischer Art.

Serie I . . . . . Jeder Paletot Mk. 3.90
Serie II . . . . . Jeder Paletot Mk. 5.50
Serie III . . . . . Jeder Paletot Mk. 9.50
Serie IV . . . . . Jeder Paletot Mk. 13.50

1 Angebot

Jackenkleider

aus englisch gemusterten Stoffen.

Serie I . . . . . Jedes Kleid Mk. 12.00
Serie II . . . . . Jedes Kleid Mk. 18.00
Serie III . . . . . Jedes Kleid Mk. 25.00
Serie IV . . . . . Jedes Kleid Mk. 35.00

1 Angebot

Garnierte Kleider

für Strasse und Ball.

Serie I . . . . . Jedes Kleid Mk. 15.00
Serie II . . . . . Jedes Kleid Mk. 25.00
Serie III . . . . . Jedes Kleid Mk. 35.00

Diese Kleider sind zum grössten Teil weit **unter der Hälfte des früh. Preises.**

1 Angebot in

Blusen.

Serie I **Seiden- und Batistblusen,** teilweise etwas angestaubt, durchweg Mk. 3.00
Serie II **Blusen** aus modern. Popeline-Stoffen mit schönen Garnituren . . . . . Mk. 3.90
Serie III **Schoßblusen** aus modernen karierten Stoffen . . . . . Mk. 4.90

11/9

Auf grosse Posten Konfektion, darunter aparte Modellstücke wie: Garnierte Kleider, Jackenkleider, Abendmäntel, Sammet- und Plüschmäntel **20–40% Rabatt.**

Warenhaus Julius Bormass G.m.b.H. Wiesbaden.

1. Preußisch-Süddeutsche (227. Königl. Preuß.) Klassenlotterie

1. Klasse 13. Ziehungstag 23. November 1912 Vormittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr A. Ch.-A. f. S.) (Nachdruck verboten)

[illegible]

1. Preußisch-Süddeutsche (227. Königl. Preuß.) Klassenlotterie

5. Klasse 13. Ziehungstag 23. November 1912 Nachmittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr A. Ch.-A. f. S.) (Nachdruck verboten)

[illegible]

Königliche Schauspiele.

Montag, 25. Nov., 7 Uhr, Ab. A:
Der Bettelstudent.

Operette in 3 Akten von F. Zell u. R. Genee. Musik von Carl Millöcker.

Palmatica, Gräfin von Nowalska — Frl. Schwartz
Laura, — Frau Friedfeldt
Bronislawa, — Frau Krämer
(ihre Töchter.)
Oberst Ollendorf, Gouverneur von Krakau — Herr von Schenck
Jan Janicki, — Herr Scherer
Symon Rymanowicz, — Herr Lichtenstein
(Studenten der jagellonischen Universität zu Krakau.)
v. Wangenheim Major, Hr. Schwab
v. Henrici, Rittmeister Hr. Weyrauch
v. Schweinitz, Leutnant Herr Spieß
v. Rochow, Leutnant — Hr. Döring
v. Richthofen, Cornet, — Frau Doppelbauer
(in Oberst Ollendorfs sächs. Reiterregiment.)
Bogumil Malachowski, Palmatica's Vetter — Herr Butschel
Eva, dessen Gemahlin Fr. Baumann
Onuphrie, Leibeigener Herr Becker
Rej, Wirt — Herr Baumann
Enterich, Gefängniswärter — Herr Andriano
Puffke, — Herr Carl
Piffke, — Herr Bahrdt
(Schließer.)
Der Bürgermeister von Krakau — Herr Schäfer
Ein Kurier — Herr Preuß
Waclaw, e. Gefangener Hr. Schmidt
Ein Weib — Frl. Koller
Offiziere, Edelleute und Edelfrauen, Stadträte, Bürger u. Bürgerfrauen, Kaufleute, Meßbesucher, polnische Juden, eine Musikbande, Soldaten, Pagen, Diener, Gefangene.

Ort der Handlung: Krakau. Zeit: 1704 unter der Regierung Friedrich August II. genannt der Starke, Königs von Polen und Kurfürsten von Sachsen.

Musikalische Leitung: J. V. Herr Kapellmeister Dr. Schreiber. Spielleitg. Hr. Oberregisseur Mebus. Dekorative Einrichtung: Hr. Maschinerie-Ober-Inspektor Schleim. Kostümliche Einrichtung: Herr Garderobe-Ober-Inspektor Geyer.

Ende gegen 9¾ Uhr.

Dienstag, Ab. D: Peter Luth von Altenhagen (zum 1. Male).
Mittwoch, Ab. B: Stella maris.
Donnerstag, Ab. C: Der fliegende Holländer.
Freitag, Ab. A: Peter Luth von Altenhagen.
Samstag, Ab. B: Eva.
Sonntag, 1. Dez., Ab. D: Die Meistersinger von Nürnberg.
Montag, 2. Dez., Ab. C: Peter Luth von Altenhagen.

Residenz-Theater.

Montag, 25. Nov., abends 7 Uhr:
Die fünf Frankfurter.

Lustspiel in 3 Akten v. Carl Rößler. Spielleitung: Dr. Herm. Rauch.

Die alte Frau Gudula Sofie Schenk
Anselm — Ernst Bertram
Nathan — Willy Ziegler
Salomon — Georg Rücker
Carl — Walter Taub
Jakob — Rudolf Bartak
(ihre Söhne)
Charlotte, Salomons Tochter — Stella Richter
Gustav, Herzog vom Taunus — Kurt Keller-Nebri
Prinzessin Eveline Käte Herzen
Fürst von Klausthal-Agordo — Rud. Miltner-Schönau
Die Fürstin — Theodora Porst
Graf Fehrenberg, Hofmarschall — Reinhold Hager
Frau von St. Georges Käte Auf
Baron Seulberg — Nicolaus Bauer
Der Domherr — Ludwig Repper
Kabinetsrat Pfiel Herm. Resselträger
Der Kammerdiener des Herzogs — Willy Sänger
Hofjuwelier Vogl — Willy Schäfer
Rosa — Minna Agte
Lischen — Angelica Auer
(im Hause der Frau Gudula.)

Das Stück spielt im Jahre 1822. Der erste und letzte Akt in einem Hause in der Judengasse in Frankfurt, der zweite Akt im Schloß des Herzogs Gustav.

Ende nach 9 Uhr.

Dienstag: Magdalena.
Mittwoch: Gabriel Schillings Flucht. (Kammerspielabend.)
Donnerstag: Carleys Tante (Gastspiel C. W. Büller).
Freitag: Magdalena.
Samstag: Einer von unsere Leut (Gastspiel C. W. Büller).
Sonntag, 1. Dez., 11.15 Uhr: Wohltätigkeits-Matinee. Die Hasenpfote: 3.30 Uhr: Hinter Mauern (halbe Preise): 7.30 Uhr: Einer von unsere Leut (Gastspiel C. W. Büller).
Montag, 2. Dez.: Der Herr Senator (Gastspiel C. W. Büller).

Volkstheater.

Montag, 25. Nov., abds. 8.15 Uhr:
Einakter-Abend.

Spielleitung Max Ludwig. Musikalische Leitung Frau Kapellmeister Hoffmann.

Ein bengalischer Tiger.
Lustspiel in 1 Akt von Brisebarre.
Pont-aux-Choux — Emmo Christ
Aurelie, seine Frau M. Behrens
Cerfeuil — Edm. Heuberger
Clapotte, Dienstmädchen M. Hamm

Hierauf: Er ist nicht eifersüchtig. Lustspiel in einem Akt von Elz.
Dr. August Hohendorf, Arzt — Adolf Bißmann
Cäcilie, seine Frau Rita Remin
Baumann, Rentier, ihr Oheim — Max Ludwig
Hermann, Hohendorfs Diener — K. Bergschwenger.

Zum Schluß:
Das Fest der Handwerker.
Komisches Gemälde aus dem Volksleben mit Gesang und Tanz in einem Akt von L. Angely.
Wohlmann, Zimmermeister — M. Deutschländer
Kluk, Maurerpolier Max Ludwig
Höhnchen, Tischler, Berliner — Edm. Heuberger

Stehauf, Klempner, Breslauer — Bernd Kowalski
Puff, Schlosser, Stettiner H. Berton
Wilhelm Kind, Zimmermann, Dresdener — Emmo Christ
Frau Kluck — Magda Behrens
Frau Stehauf — Lina Töldte
Frau Puff — Fränzl Heuberger
Frau Wiegel, Gastwirtin O. Grunert
Lenchen, ihre Tochter Marg. Hamm
Handwerker und Frauen.

Dienstag: Im Dalles.
Mittwoch: Der Pfarrer v. Kirchfeld.
Donnerstag: Im Dalles.
Freitag: Unsere Don Juans (zum 1. Male).
Samstag: Philippine Welser (kleine Preise).

Operetten-Theater.

Montag, 25. Nov., abends 8 Uhr:
Grigri.

Operette in 3 Akten von Bolten-Baeckers und Henriot Chancel, Musik von Paul Lincke.

Inszeniert von Oberregisseur Emil Rothmann. Dirig.: Der Komponist.

Gaston Deligny — Fred Carlo
König Magawewe Emil Rothmann
Grigri, seine Tochter Wanda Dorre
Pantoufle — Hans Kugelberg
Yvonne — Else Müller
Poivre — Heinz Wendenhöfer
Madame Brocard — Maria Krüger
Jeanne, ihre Tochter, M. Meißner
Ein Offizier der Spahi — Th. Auen
Der Regisseur des Apollogartens — Octav Witte d'Albert
Maud — Irmg. Kaufmann
Cissy — Maria Roth
Amy, — Johanna Janetzki
Tolly — Marga Poß
Polly — Helene Schwill
Molly — Else Reusel
(Die sechs Cocktail-Girls.)
Ein Japaner — Willi Rücker
Ein Portier — Karl Fleck
Ein Kellner — Georg Fees
Ein Piccolo — Max Bernhard.
Eingeborene des Sudans. Herren u. Damen, Bedienstete, Premierenbesucher, Journalisten, Artisten.

Der erste Akt spielt im Konsulat von Kadelh Sangah im Sudan, der zweite in Gastons Wohnung in Paris, der dritte im Bühnen-Foyer des Varietees „Apollogarten".

Ende gegen 10.45 Uhr.

Dienstag: Grigri.
Mittwoch: Grigri.

Auswärtige Theater.

Stadttheater Mainz.
Montag, 25. Nov., abends 7 Uhr: Lohengrin.

Vereinigte Stadttheater Frankfurt a. M.
Opernhaus.
Montag, 25. Nov., abds. 7.30 Uhr: Der Graf von Luxemburg.
Schauspielhaus.
Montag, 25. Nov., abends 7 Uhr: Der Kaufmann von Venedig.

Neues Theater in Frankfurt.
Montag, 25. Nov., abends 8 Uhr: Gastspiel in Aschaffenburg: Magdalena.

Kurhaus Wiesbaden.

Dienstag, 26. Nov.,
nachm. 4 Uhr:
Abonnements-Konzert
Leitung: Herr Herm. Irmer, städt. Kurkapellmeister.

1. Huldigungsmarsch F. Liszt
2. Im Frühling, Ouverture — C. Goldmark
3. Fantasie über Lieder ohne Worte — F. Mendelssohn-Basquit
4. Prélude du deluge — C. Saint-Saëns
   Violine-Solo: Herr Konzertmeister A. Schiering.
5. Beethoven-Ouverture — E. Lassen
6. Serenade, Zwischenspiel z. II. Akt aus „Die Kunst zu lieben" F. Vollbach
7. Czardas aus „Coppelia" — L. Delibes.

Die Türen werden nur während des ersten Stückes und in den Zwischenpausen geöffnet.

Nachm. 5 Uhr im Weinsaale:
Tee-Konzert.
Zutritt nur geg. Vorzeigung von Tages-, Abonnements- oder Kurtaxkarten.

Abends 8 Uhr:
Abonnements-Konzert
Leitung: Herr Kurkapellmeister Herm. Irmer.

1. Hymne u. Marsch in Form einer Ouverture Th. Gouvy
2. Fantasie aus der Op. „Der Postillon von Lonjumeau" — A. Adam
3. Ballettmusik aus der Oper „Faust" — Ch. Gounod
4. Walzer aus der Op. „Eugen Onegin" P. Tschaikowsky
5. Vorspiel zur Oper „Lohengrin" — R. Wagner
6. „Auf den Höhen der Berge" aus der Suite „Impressions d'Italie" G. Charpentier
7. Einzugsmarsch der Bojaren — J. Halvorsen.

Die Türen werden nur während des ersten Stückes und in den Zwischenpausen geöffnet.

Abends 8 Uhr im kl. Saale:
Lichtbilder-Vortrag
Herr Geheimrat Generalkonsul Ernst von Hesse-Wartegg.
Thema:
„Der Panama-Kanal und der Kampf um die Herrschaft im großen Ozean".

1.—8. Reihe: 2 M.; 9.—14. Reihe und Galerie: 1. Reihe: 1 M.; Galerie 2. Reihe: 50 Pfg. (Sämtl. Plätze numeriert).

Die Eingangstüren des Saales und der Galerie werden nur in den Zwischenpausen geöffnet.

Neu für Wiesbaden!

12 tadellos ausgeführte Bilder 50 Pfg.

Gruppenaufnahmen bis 5 Personen.
Unser Atelier ist von morgens 9 Uhr bis abends 9 Uhr geöffnet.
Marktstrasse 25. **Atlantic-Photo** G. m. b. H. Marktstrasse 25.
Filialen in grösseren Städten Deutschlands. f. 7271

Lokal-Gewerbeverein Wiesbaden E. V.

Samstag, 30. November, abends 8 Uhr,
findet im **Ratskeller** unser herkömmliches

Dippehas-Essen

statt, zu welchem wir die verehrl. Mitglieder ergebenst einladen. **Anmeldungen bis zum 28. November im Vereinsbüreau erbeten.** 37701

Der Vorstand.

Verein Süd-Wiesbaden, E. V.

Die verehrl. Mitglieder und Interessenten unseres Vereins werden hiermit zu einer am **Freitag, den 29. Novbr. 1912,** abends 8½ Uhr, im kleinen Saale des Saalbaues der Turngesellschaft, Schwalbacherstraße 8, stattfindenden

Mitglieder-Versammlung

ganz ergebenst eingeladen. 37710

Tagesordnung: 1. Protokoll. 2. Jahres- und Rechnungsbericht für 1912. 3. Neu- und Ersatzwahl des Vorstandes. 4. Städt. Betriebseinrichtungen. Straßenbau und Verkehrsangelegenheiten. 5. Verschiedenes. **Der Vorstand.**

Hiermit gebe ich zur allgemeinen Kenntnis, dass ich die **Praxis** meines Kollegen Herrn **Dentist Brune** übernommen habe.

Dentist Karl Kneupper

Wiesbaden
Schwalbacher Str. 46, I. (Alleeseite). — **Schwalbacher Str. 46, I.** (Alleeseite).
Sprechstunden für **Zahnleidende zu jeder Tageszeit.**
Schonendste Behandlung. Mässige Preise.
Zahnziehen in den meisten Fällen **schmerzlos.**
Hervorragende Ausführung künstlicher Zähne.
Spezialität: **Kronen und Brücken.** 37576

Gemischte Fruchtmarmelade (billiger geworden)

aus **frischen Früchten** selbst eingekocht! 37713
gesund, nahrhaft und wohlschmeckend, per Pfund **35** Pfennig, bei 10 Pfd. **30** Pfg., bei 100 Pfd. **28** Pfg.
Nicht zu verwechseln mit den heute vielfach hergest. Kunstmarmeladen und Gelees, welche fast ohne jeden Nährwert und folgedessen trotz ihrer scheinb. Billigkeit viel teurer sind.

Conditorei, Chocoladen und Conserven.
Telefon 397. **Aug. Reich,** Taunusstr. 34.

Mein Total-Ausverkauf

befindet sich jetzt
Bärenstrasse 8, Eckhaus Langgasse.

Ludwig Hess.

Damen- und Kinder-Strümpfe, Socken und Unter-Kleider, Reform-Hosen, Handschuhe.

Korsetten.

Nur moderne Waren, zu **weit herabgesetzten Preisen.** 681

Reichshallen-Theater.

Erstes vornehmstes Varietée am Platze.
Versäume es keiner das grossartige
Riesen-Weltstadt-Programm
anzusehen.
Heute vollständiger Programmwechsel.
Schlager auf Schlager.
Vorverkauf in den bekannten Vorverkaufsstellen.
Anerkannt gute Küche.
Gut gepflegte Biere u. Weine.
f.7273 **Die Direktion.**

Stopfen und Flicken,
sowie Neuanschaffung braucht eine Hausfrau nicht fortwährend, wenn sie anstatt billiger, scharfer Waschmittel das milde, gutwaschende Gioth's Seifenpulver verwendet. Dasselbe ist aus reinster, guter Kernseife hergestellt und absolut unschädlich für die Wäsche. Per Paket 15 Pfg., Gioth's Seife per Stück 15 Pfg. Fabrikanten Hanauer Seifenfabrik J. Gioth, G. m. b. H. H.64

Würzburger Hof

Schulgasse 4.
Gutbürg. Mittags- u. Abendtisch Reichh. Frühstückst. Bill. Logis Gutgepfl. Biere. Ia. Weine. Hm. Wurst.
37372 **H. Gröninger.**

Gasthaus zum Anker, Helenenstraße 7.

Morgen Dienstag **Metzelsuppe,** wozu freundlichst einladet f. 7270 Otto Ramspeger.
Schönes Vereinslokal noch einige Tage i. d. Woche frei.

Brennholz, Kohlen und Briketts

sowie **Zechenkoks** für Centralheizungen.
Anthracitkohlen | für
Eiform-Briketts | Dauerbrandöfen,
Union-Briketts, beste Sorte
Buchen- und Kiefern-Scheitholz,
auch geschnitten und gespalten.
Kiefernes Anzündeholz per Zentner M. 2.30
grobgespalt. Abfallholz per Zentner M. 1.25
liefert prompt frei Haus

W. Gail Wwe.,

Biebrich a. Rh. u. **Wiesbaden,** Friedrichstr. 18
Fernsprecher Nr. 13. Fernsprecher 84.

Ausstellung

von
Rohgummi (Kautschuk)
hochinteressant.
Ph. Hch. Marx,
Mauritiusstrasse 1. Telephon 3056.

Abbruchsmaterialien

Türen, Fenster, Abschlußtüren, Kupferkessel und dergl. billig abzugeben bei
Ch. Pilgenröther, Dotzheimerstr. 75, 1 St.

Trauringe stets in allen Grössen, Breiten u. Preislagen sowie Mattgold vorrätig. Spezialität: Fugenlose Kugelfassonringe (aus einem Stück gegossen), Marke „Diagon" patentamtl. geschützt, berechne ohne Preiserhöhung. Gravieren umsonst, worauf gewartet werden kann.
Juwelier Herm. Otto Bernstein
nur 54 Kirchgasse 54. Ecke Kl. Schwalbacher Str.

80 Pf. per Flasche ohne Glas, sehr beliebter, schöner Rheinwein (rheinhess.) u. guter, lieblicher **Rotwein** (Pfälzer).
E. Brunn, Weinhandlung, Adelheidstr. 45,
37709 gegr. 1857 — Herzogl. Anhalt. Hofl. — Tel. 2274.

Schulranzen
Reisekoffer
Blusenkoffer
Handtaschen
Portemonnaies
Rucksäcke.
Aeusserst billige Preise.
A. Letschert,
10 Faulbrunnenstrasse 10.

Zeichnungen auf die neue

4% Saarbrücker Stadtanleihe von 1912

zum Emissionskurse von **97.—%** werden bis spätestens
26. November provisionsfrei entgegengenommen von
Gebrüder Krier, Bank-Geschäft, Wiesbaden, Rheinstr. 95.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 26. November 1912, mittags 12 Uhr, versteigere ich im Pfandlokal Helenenstraße 6: 1 Sofa, 1 Bett, 1 Schrank, 1 Kommode, 1 Spiegelschrank, 1 Spiegel, 1 Schreibtisch, 1 Schreibsekretär, 1 Büfett, 1 vollst. Bett, 1 Nähmaschine, 1 Grammophon, 1 Ladenschrank, 1 Theke, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 1 Fahrrad, 1 runder Tisch, 2 Schweine und dergl. mehr. öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung.

Wiesbaden, den 25. November 1912.
Eifert, Gerichtsvollzieher, Kaiser-Friedrich-Ring 18.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Frau **Elisabethe Störkel,** geb. **Müller**

im Alter von 70 Jahren zu sich zu rufen.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen: Familie Hammer.

Wiesbaden, Römerberg 18, den 25. Nov. 1912.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 3 Uhr vom Portale des Südfriedhofes aus statt. 37715

Trauer-Kleider

für Damen und Mädchen in grosser Auswahl. Aenderungen sofort. Massanfertigung in 12 Std. Schwarze Blusen und Röcke sehr preiswert.

Fernsprecher Nr. 365 u. 6470. **J. Hertz** Langgasse 20.